

Sicherheitsbericht der Stadt Winterthur



2020

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Analyse der Sicherheitslage	8
2.1	Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum	8
	Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist stadtverträglich	
2.2	Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen	9
	Grossveranstaltungen bieten bislang keine grösseren-Sicherheitsprobleme	
2.3	Verkehrsunfälle	10
	Verkehrsunfälle mit Personenschaden mit neuem Höchststand	
2.4	FOKUS: Häusliche Gewalt - ein Winterthurer Brennpunkt.....	13
2.5	Kriminalität	16
	Total der StGB- und Vermögensdelikte auf unverändertem Niveau	
2.6	FOKUS: Die Jugendkriminalität in Winterthur	19
2.7	Gewalttätiger Extremismus.....	23
	Linksextremer und religiöser Extremismus sind unter uns – nach wie vor!	
2.8	FOKUS: Der Gewaltschutzdienst der Stadtpolizei Winterthur	24
2.9	Sicherheitsgefühl.....	28
	Das Sicherheitsgefühl war 2019 in Winterthur hoch	
2.10	Städtevergleich	28
	Die Kriminalitätsrate in Winterthur ist vergleichsweise tief	
2.11	Fazit objektive und subjektive Sicherheit.....	29
	Winterthur ist nach objektiven Kriterien eine vergleichsweise sichere Stadt	
3	Analyse der Umfeldentwicklungen	30
3.1	Übersicht	30
	Frühindikatoren geben Hinweise auf die Entwicklung der Sicherheitslage	
3.2	Bevölkerungsprognose	30
	Die Bevölkerung wächst nur noch langsam	
3.3	Soziale Struktur	31
	Die soziale Struktur wird heterogener	

3.4	Soziale Belastung von Quartieren.....	32
	2017 gab es sechs Lupenräume mit erhöhtem Handlungsbedarf	
3.5	Mobilitätsentwicklung	33
	Die Verkehrsbelastung in Winterthur wird zunehmen	
3.6	Öffentliche Finanzen.....	34
	Finanzielle Probleme der Stadt können die Sicherheit negativ beeinflussen	
4	Strategie	35
4.1	Vorbemerkung	35
4.2	Strategische Ziele und Stossrichtungen	35
4.3	Handlungsschwerpunkte für die nächste Berichtsperiode.....	37
5	Anhänge	40
5.1	Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten	40
5.2	Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren.....	41
5.3	Gewaltdelikte reduzieren.....	42
5.4	Subjektive Sicherheit halten	43
5.5	Strategische Zielvorgaben bis Ende 2021	44

1 Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten den Sicherheitsbericht 2020 in den Händen. Das Berichtsjahr war ausserordentlich, denn zu Jahresbeginn brach die Covid-19-Pandemie aus. In Winterthur setzten das Parlament, der Stadtrat und die Verwaltung alles daran, dass die Bevölkerung möglichst normal leben und arbeiten konnte, und dass die Sicherheit gewährleistet blieb. Vertretende aller Departemente arbeiteten im Miliz-Stadtführungsstab, der für den Stadtrat die Führungs- und Entscheidungsgrundlagen erarbeitete. Die Blaulichtorganisationen stellten das Funktionieren der Stabsarbeit sicher. Im Rahmen der übergeordneten Vorgaben nahm die Stadtverwaltung zwei Rollen ein: Erstens als Arbeitgeberin mit ihrer Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitenden, die den Verwaltungsbetrieb sicherstellt; zweitens konzentrierte sie sich auf den Massnahmenvollzug und flankierende Massnahmen zur Milderung der Corona-Auswirkungen. Ständige Veränderungen der Massnahmen, sich stellende Fragen im Bereich Vollzug, die Unsicherheit über das Kommende, die rasche Umstellung auf die Digitalisierung und das grosse Informationsbedürfnis der städtischen Mitarbeitenden und der Stadtbevölkerung waren fordernd.

Während eine Vielzahl der städtischen Mitarbeitenden ihre Arbeit im Homeoffice verrichteten, waren andere an der jeweiligen Front tätig, man denke an die Sozialdienste oder die Entsorgung. Die Stadtpolizei vollzog die Covid-Massnahmen von Bund und Kanton. Während die Bevölkerung angehalten wurde, zu Hause zu bleiben, ging die Polizei u. a. gegen die sich bedenklich ausbreitende Autoposerszene auf den Winterthurer Strassen vor. Im öffentlichen Raum waren Coronapatrouillen tätig, die im Auftrag der Gesundheitsdirektion die Einhaltung von Quarantäneanordnungen sowie Schutzkonzepten von Baustellen, Verkaufsgeschäften oder Etablissements kontrollierten. Ein grosser Teil der Winterthurer Bevölkerung brachte Verständnis für die Massnahmen auf, und sie kooperierte mit den Behörden, wofür ihr Dank gebührt. Neben der verwaltungsimmanenten und vorab polizeilichen Zusatzbelastung galt es, unverzichtbare Aufgaben wahrzunehmen, wie beispielsweise die Entsorgung, den Betrieb sozialer Institutionen oder Interventionen aller Art.

Der Sicherheitsbericht 2020 ist somit im Bewusstsein des «Coronajahrs» zu lesen und die Statistiken mit den entsprechenden Ausreissern richtig zu interpretieren. Die Pandemie ist zum Zeitpunkt der Berichtspublikation nicht überwunden und deren Ausmass noch schwierig abschätzbar.

- Die Strategie des ganzheitlichen und departementsübergreifenden Sicherheitskonzepts ist unter Kapitel 4 (vgl. S. 37) des vorliegenden Berichts dargelegt. Sie wird im kommenden Jahr 2022 erstmals überprüft.
- Die objektive Sicherheitslage zeigt ein erfreuliches Bild: Insgesamt tiefe Deliktszahlen, auch im Städtevergleich (vgl. Kapitel 2.10), wobei Winterthur aber bzgl. relativ neuer und

urbaner Phänomene wie häusliche Gewalt, Jugendkriminalität und Extremismus besonderen Herausforderungen ausgesetzt ist.

- Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum bewegen sich weiter in einem stadtverträglichen¹ Rahmen, auch wenn der Druck auf den urbanen öffentlichen Raum generell zunimmt und durch Covid-19 punktuell verschärft wurde. Stadtpolizei und Tiefbauamt reagierten auf dieses Phänomen.
- Während die Verkehrsunfälle insgesamt abgenommen haben, ist die Tendenz bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden steigend. Dies ist auf die Zunahme der Unfälle mit Zweiradfahrzeugen, vorab E-Bikes, zurückzuführen.
- Im Städtevergleich liegt die Kriminalitätsrate vergleichsweise tief. Das ist erfreulich, doch sie hat sich im Vergleich zum Vorjahr differenziert entwickelt. Sorgen bereitet vorab die häusliche Gewalt; die Zahlen (relativ und absolut) sind beunruhigend.² Ein Fokusbericht widmet sich dieser Thematik. Opfer sind fast ausschliesslich Frauen und Kinder, weshalb bei der Bewältigung auch die Beratungsangebote und -stellen ausserhalb der Polizei sowie die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde eine wichtige Funktion haben.
- Kantons- und schweizweit steigt die Jugendkriminalität seit 2015 an, so auch in Winterthur. Die städtische Jugendkommission und die Strafverfolgungsbehörden setzten sich schon vor dem Berichtsjahr 2020 mit diesem komplexen und interdisziplinären Thema auseinander. Die Departemente Soziales sowie Schulen und Sport, die Jugendanwaltschaften und die Jugendpolizei trafen konkrete Massnahmen und intensivierten die Zusammenarbeit, auch mit den Schulen. Für das Jahr 2020 konnte ein Rückgang in gewissen Deliktskategorien erzielt und der Aufwärtstrend gebrochen werden. Zu diesem Thema äussert sich ein Fokusbericht (vgl. Kapitel 2.4).
- Während im Berichtsjahr das öffentliche Leben mehrfach zum Erliegen kam, war dies in gewissen Kriminalitätsbereichen gar nicht der Fall, so etwa bei der Betäubungsmittelkriminalität. Winterthur ist diesbezüglich leider keine Insel, sondern aufgrund seiner Urbanität einer der Drogenhandelsplätze im Metropolitanraum Zürich und in der Ostschweiz. Eine Zunahme an Sicherstellungen, auch im Bereich der synthetischen Drogen, war feststellbar. Die Polizei schaut hier nicht weg.

Auch wenn Winterthur in objektiver Hinsicht eine sichere Stadt ist, sieht es bei den nicht auf den ersten Blick erfassten Zahlen und Phänomenen weniger gut aus: die Jugendkriminalität, die häusliche Gewalt, die ganze Palette der Extremismen und relativ neu das Vorhandensein orga-

¹ Die **Stadtverträglichkeit** ist eine numerisch nicht genau zu definierende Messgrösse. Sie unterliegt vielmehr festgestellten Auffälligkeiten, Erfahrungswerten, Einschätzungen und subjektiven Eindrücken der Fachleute. Nehmen beispielsweise Lärmklagen an einer bestimmten Örtlichkeit nachhaltig zu oder sind die numerischen Ausreisser auffällig, müssen Massnahmen ergriffen werden, da ansonsten die Stadtverträglichkeit in Frage gestellt wird.

² Im Berichtsjahr rückte die Stadtpolizei täglich zwei Mal wegen Fällen häuslicher Gewalt aus. Dabei steht der Opferschutz und die Verhinderung schwerer Gewaltdelikte an erster Stelle.

nisierter Strukturen. Diese Entwicklungen, welche zwar zu einer Grossstadt gehören, sind in ihrer Ausprägung in Winterthur mehrheitlich neuere Phänomene und werden durch die beteiligten Departemente im Sinn des Sicherheitskonzepts interdisziplinär angegangen.

Gemäss der Sicherheitsbefragung 2019 sind unter anderem der Hauptbahnhof und der Stadtpark die «Angsträume», die am meisten Unsicherheit auslösen. Die Coronamassnahmen haben einen unmittelbaren Effekt auf die Belastung des öffentlichen Raums, vorab auf die Steinberggasse sowie mehrere Parks. Es besteht ein offensichtliches Bedürfnis, sich vermehrt im öffentlichen Raum aufzuhalten, was zu Nutzungskonflikten führt. Die wiedererlangten Freiheiten soll man geniessen können. Dies jedoch in einem Winterthur, wo man sich immer und überall sicher fühlen kann. Gewalt in jeglicher Form, insbesondere an Frauen, Kindern, Schutzbedürftigen, Minderheiten, Angehörigen von LGBTIQ aber auch an Behördenvertretenden, hat in Winterthur keinen Platz.

Neben der Sicherheit im öffentlichen Raum befasst sich die Stadt Winterthur auch mit kriminalpolizeilichen Themen, auf viele davon wird im vorliegenden Bericht eingegangen. Seit der Schaffung des Polizeiorganisationgesetzes vor 15 Jahren unterhält die Stadtpolizei zu diesem Zweck eine für kriminalpolizeiliche Fragen zuständige Hauptabteilung, die bei der Erkennung und Bekämpfung der städtischen Kriminalität eine zentrale Rolle einnimmt. So verfügt diese neben den stadtinternen Schnittstellen auch über Direktkontakte zu mehreren Abteilungen der Kantons- und Stadtpolizei Zürich. Diese Zusammenarbeit bewährt sich hervorragend.

Neben den repressiven sind die präventiven und ganzheitlichen Ansätze Winterthurs die modernen, wichtigen und richtigen, sei es bei der Stadtgestaltung, im Sozialen, in der Reinigung und im Unterhalt, in den Schulen usw. Es geht darum, Negativentwicklungen frühzeitig zu erkennen, die Herausforderungen gemeinsam anzupacken und zu investieren. Die Zusammenarbeit aller Behörden und Betroffenen ist zentral.

Weshalb Winterthur im Zusammenhang mit Extremismus häufig in die Schlagzeilen gerät, ist nicht abschliessend zu begründen. Die Etablierung der städtischen Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention hat sich als Antwort auf diese Entwicklung bewährt.³

Im Bereich der Gewaltprävention sind mehrere städtische Stellen engagiert, so auch die Stadtpolizei. Die Verhinderung von schweren Gewaltstraftaten obliegt deren Gewaltschutzdienst. Der Dienst existiert erst seit wenigen Jahren und profitierte von einer schrittweisen Herangehensweise ins Fachgebiet. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in- und ausserhalb der Stadtverwaltung ist bewährt und das Netzwerk wird weiter ausgebaut (www.kbm.zh.ch). Winterthur leistet in diesem Bereich mitunter Pionierhaftes. Die mit einem Fokusbericht erstmals veröffentlichten Zahlen, auch diejenigen der Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management (FFA) der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich zeigen eine sehr hohe und zunehmende Belastung (vgl. Kapitel 2.8).

³ Vgl. dazu den Tätigkeitsbericht der Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention: www.stadt.winterthur.ch/fseg

Diese Herausforderungen belasten Verwaltung und Sicherheitskräfte. Tatsächlich sind die Verwaltungseinheiten, vorab die im Sicherheitskonzept involvierten, teilweise bis an die Grenze belastet, besonders die Fachdienste zur Prävention, die Organisationen zur Bekämpfung der Jugendkriminalität und der häuslichen Gewalt sowie die mit der Extremismus-Eindämmung und dem Gewaltschutz beauftragten Stellen. Das führt dazu, dass bezüglich Intensität und Qualität bei den Fallbearbeitungen zuweilen auch unerwünschte Abstriche gemacht werden müssen.

Soweit eine Übersicht über die Sicherheitslage des vergangenen Jahres. Zusammenfassend darf gesagt werden, dass Winterthur im vergangenen «Corona-Jahr» besondere Herausforderungen zu bewältigen hatte. Dass es den Behörden in interdepartementaler Arbeit zusammen mit der Bevölkerung erneut gelungen ist, Winterthur zum zwölften Mal nacheinander Winterthur als objektiv sicherste Grossstadt der Schweiz zu platzieren, ist doch eine bemerkenswerte Leistung. Winterthur ist eine sichere und lebenswerte Stadt!

Mit diesem Vorwort, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre.

Winterthur, 1. September 2021



Katrin Cometta
Stadträtin, Vorsitzende Stadträtlicher
Ausschuss Sicherheit



Fritz Lehmann
Vorsitzender Koordinations-
und Beratungsgremium Sicherheit

2 Analyse der Sicherheitslage

Die sechs ständigen Analysebereiche des Sicherheitskonzepts

Die Strategie ist unter Kapitel 4 des vorliegenden Berichts detailliert erläutert. Für erstmalige Leserinnen und Leser empfiehlt es sich, zuerst diesen Abschnitt zu konsultieren.

- Die Analyse mit Fokus auf die Berichtsperiode 2020 umfasst die statistische Entwicklung der Jahre 2013 bis 2020 in folgenden Analysebereichen:
 - Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Ruhestörung, Belästigung, Drogen- und Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit etc.);
 - Veranstaltungen mit polizeilichem Mitteleinsatz (Stadtfeste, grosse Sportveranstaltungen, grosse Einzelanlässe etc.);
 - Verkehrsunfälle (nur Strassenverkehrsunfälle);
 - Kriminalität (Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewaltdelikte, Betäubungsmitteldelikte etc.);
 - gewalttätiger Extremismus;
 - subjektives Sicherheitsgefühl (Bevölkerungsbefragung).

2.1 Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum

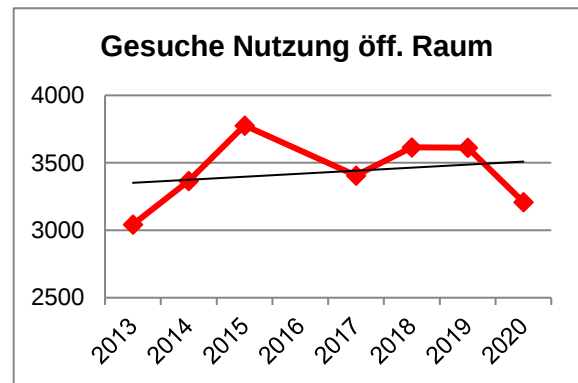
Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist stadtverträglich

- Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung im niederschweligen Bereich hat laut Einschätzung der Stadtpolizei in den letzten Jahren in den folgenden Bereichen insgesamt kaum zugenommen: Ruhestörung, Belästigungen, Drogenkonsum und Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit⁴. Gemäss Bevölkerungsumfrage ist Littering das prioritäre Problem. Strassenprostitution existiert in Winterthur nicht.
- Im Vergleich zum Vorjahr hat die illegale Abfallentsorgung⁵ weiter zugenommen; sie stieg von 38 Fällen im Jahr 2013 auf 228 Fälle im Jahr 2016 und ging im Jahr 2018 auf 61 Fälle zurück. Seitdem stieg sie jährlich wieder an, 2019 auf 124 und 2020 auf 160 Fälle. Diese Entwicklung dürfte auf die Pandemielage zurückzuführen sein.
- Planbare und spontane Ereignisse wie Demonstrationen, Kundgebungen, Flashmobs etc. haben zugenommen. In den letzten drei Jahren registrierte die Stadtpolizei zweimal 12 und einmal 10 Spontanereignisse, vorab verursacht durch die Klimabewegung. Im letzten Jahr kamen nur noch zwei spontane Ereignisse zustande. Dies ist eindeutig den

⁴ Die Covid-19-Lage zeigte zumindest punktuell andere Erkenntnisse: Aufpoppende Brennpunkte, die, sofern sie persistent werden, die insgesamt noch stadtverträgliche Lage verschlechtern. Das Gefüge ist zurzeit (Juli 2021) labil.

⁵ Der Unterschied zwischen Littering und illegaler Abfallentsorgung: Littering ist geregelt in der Allgemeinen Polizeiverordnung der Stadt Winterthur, Artikel 29 (APV), und es handelt sich um Kleinabfälle. Illegale Abfallentsorgung betrifft das Kantonale Recht und Verstösse werden an das Statthalteramt rapportiert.

Einschränkungen zur Eindämmung des Coronavirus zuzuschreiben. Vergleicht man die langjährigen Zahlen an Gesuchen im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raums (Stadtpolizei-Statistiken), war eine steigende Tendenz festzustellen. Das Jahr 2020 stellt diesbezüglich aufgrund der Restriktionen der Pandemiebekämpfung sicherlich eine Ausnahme dar, denn es ist ein Rückgang zum Vorjahr von über 11 % zu verzeichnen, wobei noch dazu kommt, dass zwar immer noch viele Gesuche gestellt worden sind, aber die Durchführung aufgrund der Restriktionen nicht möglich war.

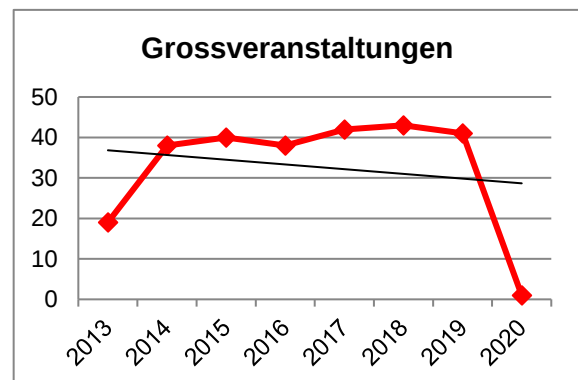


- Insgesamt wird die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung von der Stadtpolizei in einer subjektiven Einschätzung als gerade noch stadtverträglich beurteilt. Anwohnende und Geschäftstreibende bekundeten aber ihren Unmut über die steigende Belastung durch allerlei Events – dies betrifft vorab spontane Zusammenkünfte und Partys -, die vorwiegend in der Innenstadt stattfinden. Diese Situation hat sich im Jahr 2020 verschlechtert. Wegen vorübergehenden Schliessungen von Restaurants und Unterhaltungsbetrieben unterlag die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung örtlichen und zeitlichen Schwankungen, was die Beurteilung erschwert und nur bedingt aussagekräftig macht. Die starke Benutzung des öffentlichen Raums wird ein ständiges Thema bleiben.

2.2 Ereignisse bei bewilligten Grossveranstaltungen

Grossveranstaltungen bieten bislang keine grösseren Sicherheitsprobleme

- Die Anzahl Grossveranstaltungen ging im Jahr 2019 leicht zurück. Im Jahr 2020 fanden aufgrund der Pandemie keine Grossveranstaltungen statt. Die sonstigen, meist nicht bewilligten, Veranstaltungen (Spontandemos) verliefen meist friedlich. Sachbeschädigungen, Lärm, Littering und Verkehrsbehinderungen: Zum Berichtsjahr kann aus bekannten Gründen keine Aussage getätigt werden.

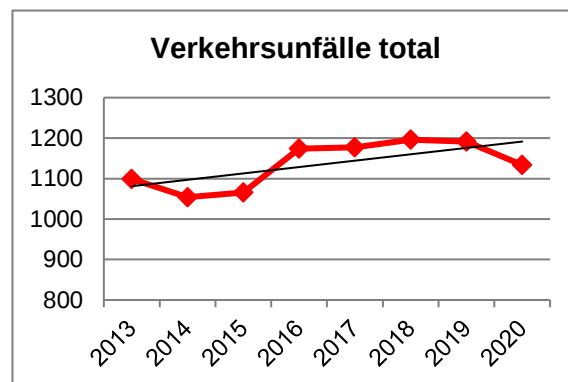


- Die Vorkehrungen zur Verhinderung terroristisch motivierter Anschläge mit Fahrzeugen sind mittlerweile getroffen, mobile Sperren zur Sicherung von Anlässen sind griffbereit. Im Berichtsjahr indessen kamen sie nicht zum Einsatz, das die Grossveranstaltungen durchwegs abgesagt werden mussten.

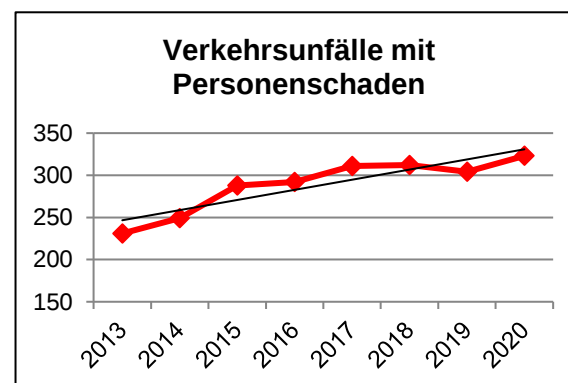
2.3 Verkehrsunfälle

Verkehrsunfälle mit Personenschaden mit neuem Höchststand

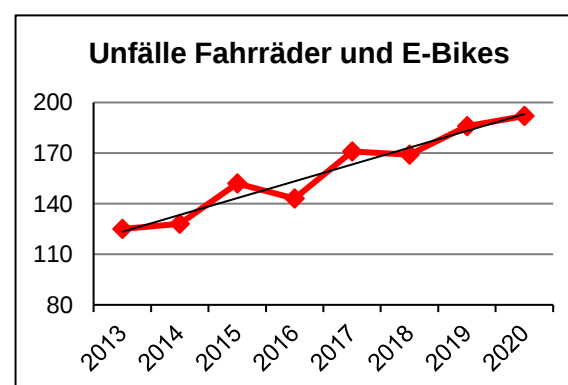
- Die Gesamtanzahl der Verkehrsunfälle (VU) ist gemäss Verkehrsunfallstatistik (VUSTA) im Jahr 2016 sprunghaft angestiegen (+10 %). Dann ist sie bis 2019 nur noch um knapp 1,5 % (+17 VU) auf 1191 Verkehrsunfälle angestiegen, um im Jahr 2020 um 4.8% (–57 VU) zurückzugehen. Ob der Rückgang auf die geminderte Verkehrsbelastung während des Covid-Jahres zurückzuführen ist, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden.



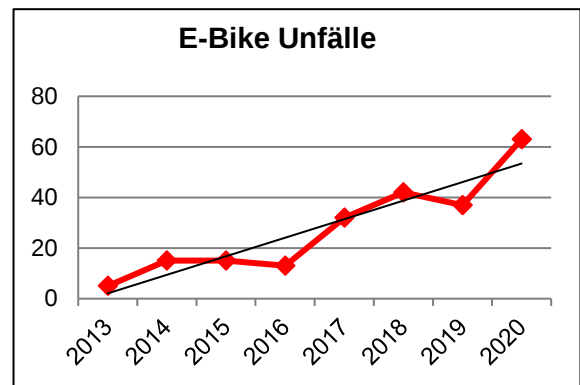
- Die Anzahl der Verkehrsunfälle mit Personenschaden hat entsprechend dem gesamtschweizerischen Trend bis 2013 abgenommen. Danach sind die Zahlen jedoch jährlich angestiegen, und erreichten, nach einem kleinen Rückgang im Jahr 2019, im Jahr 2020 den höchsten Wert von 323. Dabei handelte es sich vor allem um Unfälle mit leichtverletzten Personen. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit Schwerverletzten oder mit Todesfolge stieg jedoch gegenüber den Vorjahren leicht an (32 Schwerverletzte, mehrheitlich Zweiradfahrende oder Fussgänger/innen).



- Die Zahl der Unfälle mit Fahrrädern und E-Bikes hat sich insgesamt von 2013 bis 2020 um über 50 % von 125 auf 192 erhöht. Diese Zunahme ist zum einen auf die stark zunehmende Verbreitung der E-Bikes zurückzuführen, die es auch der Altersgruppe 65+ erleichtert, mobil unterwegs zu sein, aber auch auf die nochmals gesteigerte Nachfrage allgemein an Zweirädern durch die Pandemie. Diese Entwicklung zeigt sich schweizweit.



- Betrachtet man Fahrräder und E-Bikes gesondert, hat die Zahl der Unfälle mit E-Bikes im letzten Jahr von 37 auf 63 (+70 %) zugenommen. Demgegenüber hat die Zahl der Fahrradunfälle von 149 auf 129 (-13 %) jedoch abgenommen. Die Altersgruppe 65+ ist an 19 % der Unfälle von E-Bikes im Jahr 2020 beteiligt, was eine Halbierung zum Vorjahr bedeutet. 54.3 % von den unfallverursachenden E-Bike-Lenkenden gehören der Altersgruppe 45-64 Jahre an.



Die Stadtpolizei Winterthur führte in den letzten Jahren mehrere Präventionsmassnahmen und Kontrollen mit speziellem Fokus auf E-Bikes durch.

- Das Tiefbauamt führte in den Jahren 2019 und 2020 eine Schwachstellenanalyse für den Fuss- und Veloverkehr durch, um die Problempunkte im städtischen Verkehrsnetz systematisch zu erfassen. In einem ersten Schritt soll mit der Umsetzung von einfach realisierbaren Massnahmen die Zahl der Verunfallten im Fuss- und Veloverkehr reduziert werden.
- Die verbreitetsten Unfallursachen sind nach wie vor mangelnde Aufmerksamkeit bzw. Ablenkung und in diesem Zusammenhang Missachtung des Vortrittsrechts. Bei den Fahrrad- und E-Bike-Unfällen sind Stürze wegen Nichtbeherrschens und vorgängigem Alkoholkonsum ebenfalls Hauptursachen. In Winterthur gibt es zurzeit insgesamt 25 Unfallschwerpunkte (vgl. folgende Listen).

Winterthur weist für den motorisierten Individualverkehr 20 Unfallschwerpunkte auf

Alle Verkehrsunfälle werden statistisch erfasst und in Bezug auf Ort und Zeit analysiert. Die Unfallschwerpunkte ergeben sich aus bestimmten Kriterien des Bundesamtes für Strassen (ASTRA)⁶ und werden alle drei Jahre, zuletzt 2019, ausgewertet. Für die definierten Unfallschwerpunkte werden gezielt Massnahmen geprüft und umgesetzt, um die Unfallzahlen und damit die Personenschäden zu verringern. Die Auswertung der Unfallschwerpunkte erfolgt durch die Stadtpolizei. Anschliessend prüft das Tiefbauamt Sofortmassnahmen in Abhängigkeit mit den vorgesehenen Planungen, aktuellen Projekten sowie dem anstehenden Unterhalt.

⁶ **Methodik:** Die Berechnung der Unfallschwerpunkte mit Einbeziehung der Sachschadenunfälle auf dem Gebiet der Stadt Winterthur wurde mit den Perimetern unter Berücksichtigung der Norm SN 641 724 (Strassenverkehrssicherheit - Black Spot Management) erstellt. Dies entspricht der bis anhin angewandten Methodik.

Unfallschwerpunkte 2019 des motorisierten Individualverkehrs (MIV)

(Auswertungsperiode 2016-2018, Cluster Analyse 25m Radius)

	2016 – 2018	Massnahme	Strasseneigentümer	Beschreibung	Realisierung*
1	Zürcherstrasse stadteinwärts Höhe CC	nein	Bundesamt für Strassen	kein Unfallschwerpunkt nach Beurteilung ASTRA	-
2	Frauenfelderstrasse / Einfahrt A1 Richtung ZH	nein	Bundesamt für Strassen	kein Unfallschwerpunkt nach Beurteilung ASTRA	-
3	Grüzefeldstrasse / Oberer Deutweg	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	2022
4	Zürcherstrasse / Auwiesenstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie lancieren	keine Angaben
5	Auwiesenstrasse / In der Au	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Lichtsignalanlage erstellen	2023
6	Zürcherstrasse / Steigstrasse stadteinwärts	ja	Bundesamt für Strassen	Unfallschwerpunkt erfasst für Massnahmenplanung	keine Angaben
7	Lindstrasse / Brunnegasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie in Vorbereitung	keine Angaben
8	Seenerstrasse / Ohrbühlstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie lancieren	keine Angaben
9	Thurgauerstrasse / Geiselweidstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen prüfen (Studie pendent)	keine Angaben
10	Schaffhauserstrasse / Lindstrasse / Bachtelstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie in Vorbereitung	keine Angaben
11	Steigstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	2022
12	Wüflingerstrasse / Neftenbacherstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Lichtsignalanlage erstellen	2025
13	Zürcherstrasse / unb. Verbindungsstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Einmündung anpassen	2023
14	Salomon-Hirzel-Strasse unter Autobahn	ja	Bundesamt für Strassen	realisiert, Lichtsignalanlage installiert	-
15	Wüflingerstrasse Höhe Migroltankstelle	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Zu-/Wegfahrt anpassen	2025
16	Römerstrasse / Frauenfelderstrasse	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Fussgängerstreifen anpassen	2024
17	Salomon-Hirzel-Strasse / unb. Verbindungsstrasse	ja	Bundesamt für Strassen	realisiert, Lichtsignalanlage installiert	-
18	Technikumstrasse/Tösstalstrasse	ja	Tiefbauamt	realisiert (Lichtsignalanlagen angepasst)	-
19	Schlosstalstrasse/Ausfahrt Burger King	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Zu-/Wegfahrt anpassen	2024
20	Seenerstrasse/Landvogt-Waser-Strasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	keine Angaben
21	Grüzefeldstrasse/Industriestrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	keine Angaben
22	Römerstrasse/Stadlerstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie lancieren	keine Angaben

*zeitliche Annahme in Abhängigkeit von personellen und finanziellen Ressourcen sowie rechtliches Verfahren (bspw. Einsprachen)

Diverse Planungen sind im Gange und mehrere Projekte wurden gestartet. Drei Unfallschwerpunkte sind saniert bzw. Massnahmen realisiert. Für fünf Unfallschwerpunkte sind Sofortmassnahmen in Prüfung. Sechs Unfallschwerpunkte werden in den aktuellen Strassenprojekten bearbeitet und für zwei sind Vorstudien in Vorbereitung.

Winterthur weist für den Fahrradverkehr fünf Unfallschwerpunkte auf

(Auswertungsperiode 2016-2018⁷, Cluster Analyse 25m Radius)

	2016 – 2018	Massnahme	Strasseneigentümer	Beschreibung	Realisierung*
Unfälle Fahrrad und E-Bike					
1	Oberer Deutweg / Grüzefeldstrasse	ja	Tiefbauamt	Sofortmassnahmen in Prüfung	2022
2	St. Georgen Platz	ja	Tiefbauamt	realisiert	-
3	Lindstrasse / Schaffhauserstrasse / Bachtelstrasse	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie in Vorbereitung	keine Angaben
4	Etzbergkreisel	ja	Tiefbauamt	in Projektierung, Kreisel anpassen	2022
5	Ohrbühlkreisel	ja	Tiefbauamt	keine Sofortmassnahmen möglich, Vorstudie lancieren	keine Angaben

*zeitliche Annahme in Abhängigkeit von personellen und finanziellen Ressourcen sowie rechtliches Verfahren (bspw. Einsprachen)

Für den Oberen Deutweg / Grüzefeldstrasse sind Sofortmassnahmen in Prüfung. Die Verkehrssicherheit beim Etzbergkreisel wird durch geringe bauliche Anpassungen erhöht.

⁷ **Methodik:** Die erstmals durchgeführte Berechnung der Unfallschwerpunkte der Fahrradlenkenden (mit E-Bikes) auf dem Gebiet der Stadt Winterthur wurde auf Grundlage der vom ASTRA vorgegebenen Standardperimeter erstellt.

2.4 **FOKUS:** Häusliche Gewalt - ein Winterthurer Brennpunkt

Zahlreiche gesetzliche Änderungen zeigen einen Paradigmenwechsel in der Haltung der Gesellschaft zu häuslicher Gewalt. Der private Bereich ist in der Schweiz für staatliche Eingriffe zum Schutz von Opfern häuslicher Gewalt kein Tabu mehr. Die Gesellschaft hat erkannt, dass Gewalthandlungen in Ehe und Partnerschaft besonders schwer wiegen. Mit dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, der sog. Istanbul-Konvention, wird dieser Art von Menschenrechtsverletzungen entgegengewirkt. In Winterthur ist die häusliche Gewalt ein Brennpunkt, die Stadtpolizei betreibt eine Fachstelle und arbeitet mit Partnerorganisationen wie z. B. dem Frauenhaus zusammen.

Viele Fälle im Kontext Häuslicher Gewalt haben eine Vorgeschichte und können tragisch enden. Es ist wichtig zu erkennen, dass mit der Rapportierung an die Staatsanwaltschaft die Fälle nie abgeschlossen sind. So sind im Vorfeld polizeilicher Interventionen oft Beratungsstellen involviert, welche auch nach einem Einschreiten der Polizei mit dem Fall zu tun haben können. Neben der Früherkennung sind die Nachbetreuung und die Wirkungsüberprüfung von Massnahmen entscheidend, um mittel- bis langfristig weitere Gewaltdelikte verhindern zu können.

Die Fachstelle Häusliche Gewalt innerhalb der Hauptabteilung Ermittlungen und Prävention (EP) betreibt ein Monitoring über alle Fälle von häuslicher Gewalt, welche im Polizeikorps anlaufen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Schutz von (potenziellen) Opfern. Weiter ist die Fachstelle zuständig für die Qualitätskontrolle und die Administration sämtlicher angeordneter Schutzmassnahmen und sorgt für harmonisierte Arbeitsabläufe. Zusammengefasst läuft eine Fallbearbeitung so ab: Die erste Intervention erfolgt meist durch die Abteilung Sicherheit, insbesondere zur Nachtzeit. Sie sichert Beweise und sorgt für die Sicherheit des Opfers und der Familie. Dazu gehören unter anderem die Befragung des Opfers oder die Spurensicherung unter Beizug des Forensischen Instituts Zürich (FOR) oder des Instituts für Rechtsmedizin (IRM). Mit der Spurensicherung können pro Fall bis zu vier Stadtpolizisten während mehreren Stunden befasst sein. Bei vorläufigen Festnahmen wird die Fachstelle Häusliche Gewalt für die weitere Fallbearbeitung beigezogen und es erfolgt eine Zuführung an die zuständige Staatsanwaltschaft. Die Nachbetreuung des Opfers, die Kontrolle der angeordneten Schutzmassnahmen gemäss Gewaltschutzgesetz (GSG) oder Verstösse gegen strafprozessuale Ersatzmassnahmen unterliegen einem konstanten Monitoring durch die Fachstelle.

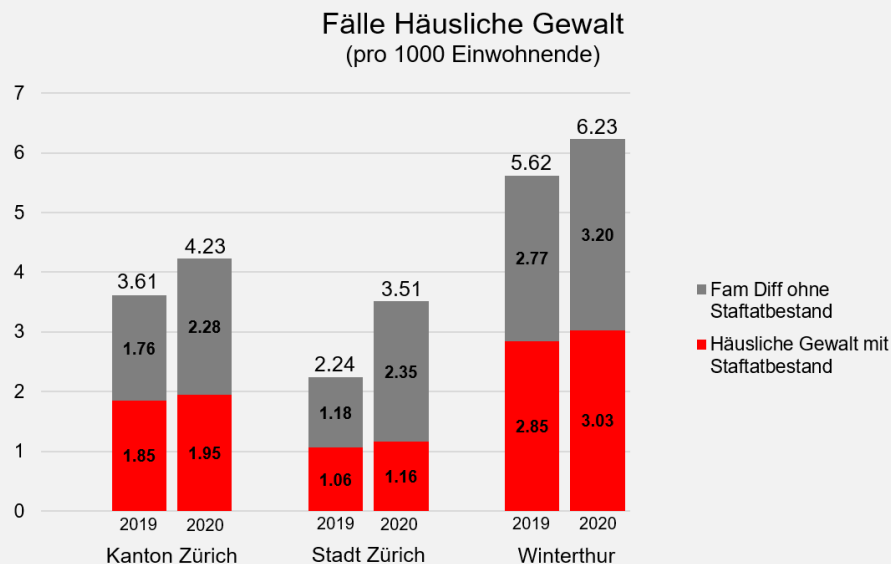
Im Sicherheitsbericht 2019 wurde beschrieben, wie die Stadtpolizei Winterthur mit Häuslicher Gewalt umgeht, wie ein Einsatz verläuft, wie die Zusammenarbeit mit dem Gewaltschutz aussieht und wie die Mitarbeitenden mit der individuellen Belastung durch die Fälle umgehen. Das bei der Stadtpolizei Winterthur praktizierte Modell wurde übrigens im April 2020 durch den Schweizerischen Städteverband als «Best-Practice-Beispiel» erwähnt. Trotzdem: Im Pandemiejahr 2020 war die Fachstelle sehr stark belastet, denn die Zahlen dazu waren und bleiben beunruhigend!

Zunahme von Häuslicher Gewalt

Im Pandemiejahr verbrachten viele Menschen ihre Zeit vermehrt in ihren vier Wänden, was das Potenzial von Familienstreitigkeiten und Fällen von Häuslicher Gewalt verstärkte. Entgegen ersten Erwartungen zeichnete sich vor dem Sommer eine negative Entwicklung ab. Dennoch kam es im Berichtsjahr im Kanton Zürich zu einer deutlichen Zunahme der polizeilichen Meldungen im Kontext häuslicher Gewalt (+6%) und Familienstreitigkeiten (+29%). Auch wurden insgesamt mehr Schutzmassnahmen gemäss GSG (+13%) ausgestellt. Total ereigneten sich im Kanton Zürich Jahr 6559 Ausrückfälle im Kontext Häuslicher Gewalt und von Familienstreitigkeiten. Auch in Winterthur kam es im Vergleich zu den Vorjahren zu mehr Fällen im Kontext häuslicher Gewalt (+6%) und Familienstreitigkeiten (+15.6%). Unsere Polizistinnen und Polizisten mussten im Durchschnitt zweimal am Tag (sic!) wegen eines Falls häuslicher Gewalt ausrücken – und dies unter Covid-19-Schutzbedingungen.

Die Stadtpolizei Winterthur zählte 722 Ausrückfälle, mithin einen Anteil von 11 % an den Zürcher Gesamtzahlen (2019: 11.5 %). Die restlichen 88 % verteilten sich auf die anderen Polizeikorps. Kantons- und Gemeindepolizei: 65 % (2019: 70 %), Stadtpolizei Zürich: 23 % (2019: 17.5 %). Auch im Bereich der Massnahmen gemäss Gewaltschutzgesetz kam es zu einer Zunahme, so stiegen die Anzahl der Verfügungen in Winterthur um 10.4% zum Vorjahr (Anzahl Schutzmassnahmen gemäss Gewaltschutzgesetz) 2020: 138 (2019: 125).

Mit einem in den vergangenen Jahren konstanten Anteil von 11% an der Gesamtzahl der Fälle im Kanton Zürich ist Winterthur gemessen an der Bevölkerung übervertreten. Vergleicht man die Anzahl Fälle pro 1000 Einwohnende wird ersichtlich, dass sich pro 1000 Winterthurerinnen und Winterthurer mehr als sechs Fälle von Häuslicher Gewalt ereigneten (inkl. Familienstreitigkeiten).



Quelle: POLIS

Wie kann man Häusliche Gewalt eindämmen?

Dem Thema Häusliche Gewalt kommt eine strategische Bedeutung zu. Auch an der Zürcher Polizeischule (ZHPS) wird dem Thema Häusliche Gewalt grosse Bedeutung beigemessen, bildet dieses doch einen Hauptbestandteil der Abschlussprüfung. Auch die bestandenen Korpsangehörigen werden deshalb regelmässig geschult und weitergebildet.

Ziel ist die frühzeitige Unterbrechung der Gewaltspirale und die Verhinderung von Wiederholungsfällen. Wenn immer möglich soll Prävention vor Repression gestellt werden. In der Verbundsaufgabe können verschiedene Massnahmen Häusliche Gewalt eindämmen. Diese können zeitlich gestaffelt eingesetzt werden. Einige Handlungsempfehlungen:

Kurzfristige Massnahmen:

- Intensivierung der Früherkennung (aktives Journalmonitoring durch Gewaltschutz)
- Ausreichender Mitteleinsatz bei der Erstintervention (Robuster Aufbau Erstintervention)
- Fokus auf die Beweissicherung am Tatort (Konstante Weiterbildung Erstintervention).

Mittelfristige Massnahmen:

- Frühzeitige Erkennung möglicher Langzeitfälle und Einleitung notwendiger Massnahmen (z.B. Übergabe an den Gewaltschutz)
- Ständige Rückmeldung an die Mitarbeitenden der Erstintervention (Feedbackkultur)
- Personeller Ausbau des Gewaltschutzdienstes (Überlastungsreduktion).

Langfristige Massnahmen:

- Schulung und Weiterbildung aller Korpsangehörigen
- Intensivierung der Präventionsmassnahmen, auch im interkulturellen Kontext
- Beibehaltung eines interdisziplinären Fachaustauschs, vorab weiterhin die Teilnahme an der Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt, aber auch andere inner- und ausserkantonale Gremien.

Fazit

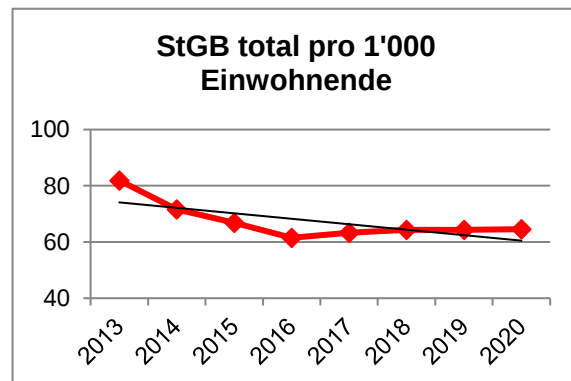
Die Fachstelle häusliche Gewalt ist einesteils modern aufgestellt, sie arbeitet effizient mit Partnern zusammen und wird anerkannt. Andernteils ist sie durch die Winterthurer Verhältnisse bzw. den überdurchschnittlichen Fällen besonders stark gefordert und entsprechend an der Ressourcengrenze.

<https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/sicherheit/gewaltschutz/haeusliche-gewalt>

2.5 Kriminalität

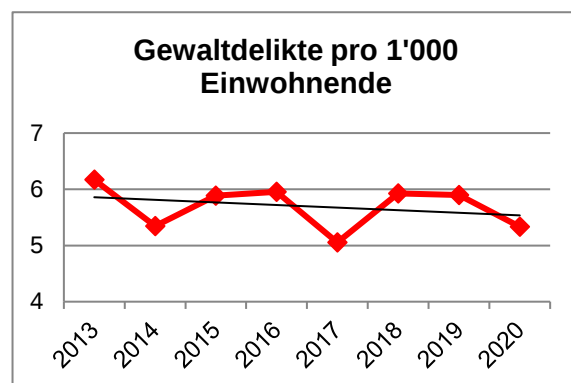
Total der Delikte nach Strafgesetzbuch auf unverändertem Niveau

- Die Anzahl Delikte nach Strafgesetzbuch (StGB) pro 1000 Einwohnende ist gemäss Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) seit 2013 stetig gesunken. Seit 2016 sind die Zahlen wieder leicht angestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2013 haben wir im Jahr 2020 mit 64,6 Delikten pro 1000 Einwohnende immer noch 21 % weniger Delikte. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Delikte praktisch unverändert.



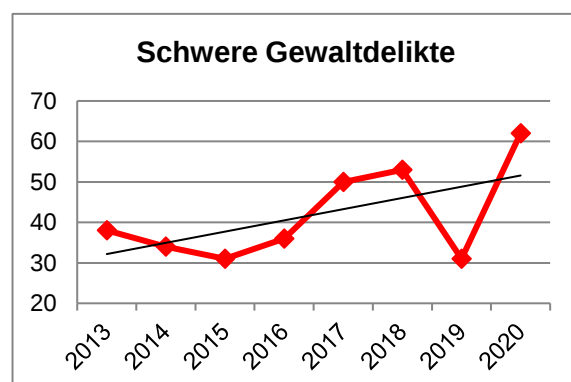
Weniger Gewaltdelikte

- Die Anzahl Gewaltdelikte (Raufhandel, Angriff, Drohung, Körperverletzung, Tötlichkeiten, Nötigung) pro 1000 Einwohnende lag 2020 13,5 % unter derjenigen des Jahres 2013. Der tiefste Stand wurde im Jahr 2017 erreicht. Nach einer Erhöhung in den Jahren 2018 und 2019 war 2020 wieder ein Rückgang von 9,5 % zu verzeichnen. Viele Delikte geschehen in den Nächten von Freitag bis Sonntag. Bei Gewaltdelikten ist häufig übermässiger Alkoholkonsum im Spiel.



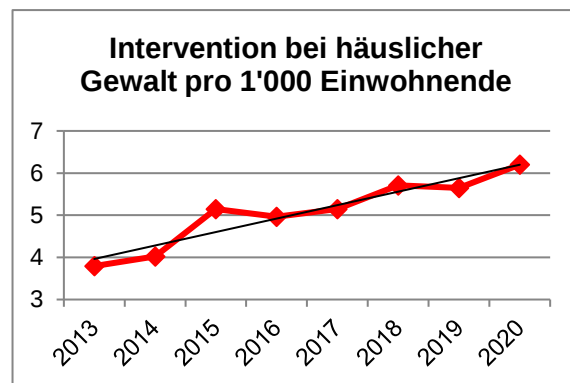
Starker Anstieg der schweren Gewaltdelikte

- Schwere Gewaltdelikte (Tötungsdelikte, schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien, Geiselnahme, Vergewaltigung, Raub [StGB Art.140/4]) werden in Zahlen hauptsächlich von den Delikten schwere Körperverletzung (34 Delikte) und Vergewaltigung (23 Delikte) bestimmt. Nach einem Jahr mit einer Halbierung der schweren Körperverletzungen (2019 mit 17 Delikten) hat sich die Anzahl im Jahr 2020 wieder auf das Niveau der Jahre 2017/2018 erhöht. Zusätzlich hat sich die Zahl der angezeigten Vergewaltigungen im letzten Jahr von 10 auf 23 Fälle erhöht, was insgesamt eine Zunahme bei den schweren Gewaltdelikten von 100 % bewirkt. 30 % der Vergewaltigungen wurden im Zusammenhang von Häuslicher Gewalt verübt und 39 % im Bekannten- und Freundeskreis.



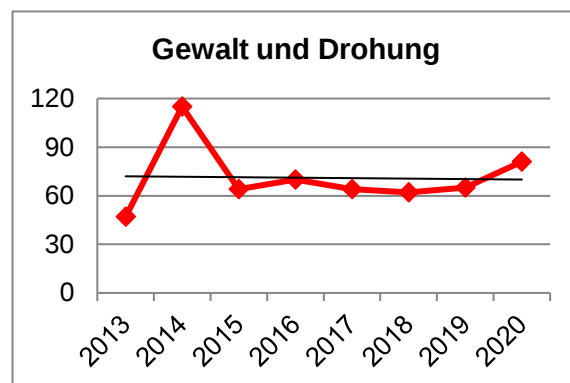
Weiter steigende Zahlen bei häuslicher Gewalt

- Besonders stark (+ 63 %) und kontinuierlich zugenommen haben seit 2013 die Interventionen bei häuslicher Gewalt auf 6,20 Interventionen pro 1000 Einwohnernde. Dies entspricht 722 einzelnen Fällen, genau 70 mehr als im Jahr 2019. Dies macht eine Zunahme von 10.7 % aus. Weiterführende Informationen zu diesem Thema sind auch dem Fokusbericht Häusliche Gewalt in Kapitel 2.8 zu entnehmen (vgl. Fokus 2.4).



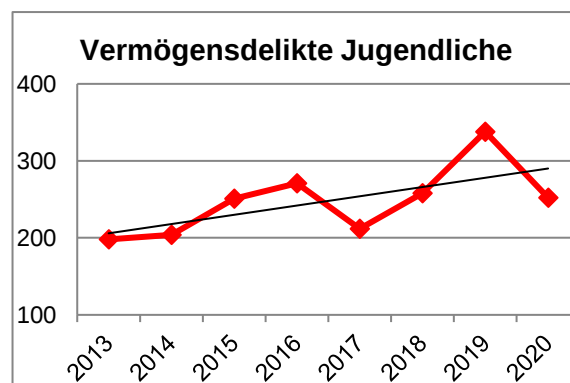
Ebenfalls steigende Zahlen bei Gewalt und Drohungen gegen Beamte und Behörden

- Gewalt und Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen haben im letzten Jahr um starke 25 % auf insgesamt 81 einzelne Fälle zugenommen. Der Ausreisser im Jahr 2014 ist unter anderem mit Verfahren rund um die Demonstration «Tanz dich frei» zu erklären.

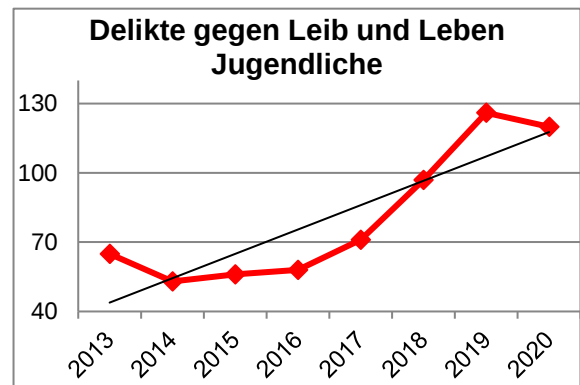


Steigende Deliktszahlen bei den Jugendlichen

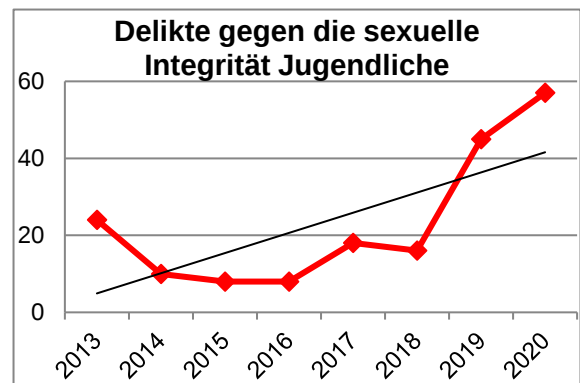
- Die Gesamtzahl der Jugenddelikte ist in den letzten Jahren gestiegen. Eine ähnliche Entwicklung ist gesamtschweizerisch zu beobachten. Bei den Delikten gegen das Vermögen war der Anstieg 2018 mit 22% (258 Delikte) und 2019 mit 31% (338 Delikte) signifikant. Im Jahr 2020 nahmen die Vermögensdelikte wieder um 25 % ab: 252 Delikte (vermutlich wg. Covid-Lage).



- Die Straftaten gegen Leib und Leben haben seit 2013 (65 Delikte) bis 2020 (120 Delikte) um 84 % zugenommen. 2018 und 2019 betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr jeweils über 30 %. 2020 konnte zum Vorjahr zwar ein Rückgang von knapp 5 % registriert werden, alles in allem bleiben die Deliktszahlen indes auf einem hohen Niveau.⁸



- Sexuelle Integrität: Im Berichtsjahr eine Erhöhung von 45 auf 57 Delikte. Ein Grossteil davon ist auf die Speicherung und Verbreitung verbotener Pornographie via Handys zurückzuführen.⁹



⁸ Gewalt unter Jugendlichen: Gemäss Fachleuten spielt ein antiquiertes Männlichkeitsbild eine zentrale Rolle, das archaische Ehrbegriffe einschliesst und die Bereitschaft, dieses mit physischer Gewalt zu verteidigen. Jugendliche tragen vermehrt Waffen mit der Absicht, damit Anerkennung durch Dominanz und Wehrhaftigkeit in der Gruppe zu erlangen, allenfalls dienen sie auch dem Selbstschutz.

2.6 FOKUS: Die Jugendkriminalität in Winterthur

Im Pandemiejahr standen neben vielen anderen Themen auch die Jugendlichen im Fokus der Medien und in einer gesellschaftspolitischen Diskussion. Im November 2020 krawallierten Jugendliche. Die Gründe für solche Krawalle sind vielfältig; es ergeben sich dabei aber gewisse Parallelen zur insgesamt gestiegenen Jugendkriminalität. Im Verhältnis zur steigenden Bevölkerungszahl haben die StGB-Delikte im Kanton Zürich nicht zugenommen. Seit Jahren bleiben die Zahlen konstant. Bei den Straftatbeständen mit jugendlichen Beschuldigten zeigt die Polizeiliche Kriminalstatistik aber ein anderes Bild (vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik Kanton Zürich 2020). Der prozentuelle Anteil von jugendlichen gegenüber erwachsenen Beschuldigten steigt seit Jahren wieder an. Davon ist Winterthur auch betroffen. Raubstraftaten sowie andere Vermögensdelikte nehmen den letzten Jahren spürbar zu. Die Entwicklung der Jugendkriminalität ist auf den Grafiken auf der vorherigen Seite des Sicherheitsberichts dargestellt.

Und die Jugendkriminalität in Winterthur?

Die negative Entwicklung, vor allem im Bereich der Gewaltdelikte, ist seit Jahren unübersehbar. Die Jugendpolizei Winterthur intensivierte ihre Tätigkeiten bereits im Jahr 2019, wobei man kurz- bis mittelfristig im Bereich der Früherkennung und der Repression zusammen mit den Partnern Schwerpunkte setzte und einen unkontrollierten Anstieg der Gewaltdelikte verhindern konnte. Entgegen dem kantonalen Trend konnte dadurch für das Berichtsjahr 2020 ein leichter Rückgang in den Bereichen Delikte gegen das Vermögen und Leib und Leben verzeichnet werden. Dieser Rückgang ist auf die Schwerpunktelegung und die ausserordentliche Arbeit der Strafverfolgungsbehörden im Gesamtverbund zurückzuführen. Auch wenn dies positiv klingt, sollte das Jahr 2020 eher als «Ausreisser» betrachtet werden, denn die Entwicklungen bei der Deliktsausübung bereiten grosse Sorgen. Raub- und Gewaltdelikte werden öfters von mehreren Personen (Gruppendelikte) verübt und ziehen jeweils umfangreiche und zeitintensive Ermittlungen nach sich. Auch sind bei vielen Raubstraftaten Waffen oder gefährliche Gegenstände im Spiel, eine Entwicklung welche die Jugendpolizei mit einem besonderen Augenmerk beobachtet. Wie die Vergangenheit und vorab das Jahr 2020 gezeigt haben, konnten und können sich, als Nebenerscheinung zu delinquentem Verhalten, Jugendliche bereits im jungen Alter religiös oder politisch radikalisieren.

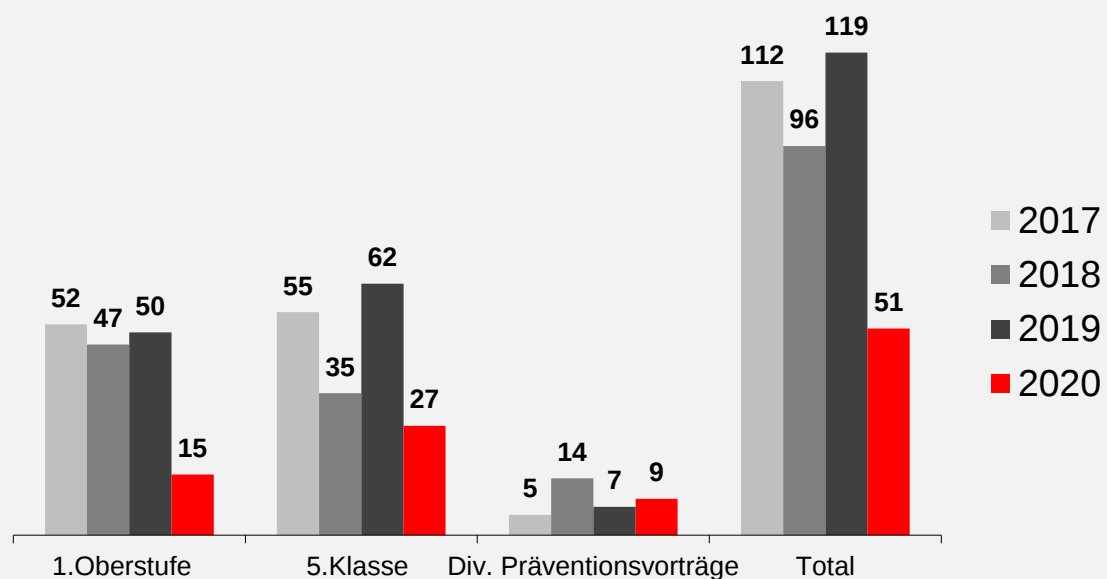
Wie die Jugendpolizei agiert - Das 5-Säulen- Prinzip

Die Jugendpolizei der Stadtpolizei Winterthur arbeitet seit 2008 nach dem 5-Säulen-Prinzip. Dieses Modell (Prävention-Früherkennung-Vernetzung-Repression-Nachbetreuung) setzt auf das jugendgerechte Gestalten der Polizeiarbeit und bildet für die Jugendpolizei konzeptionell das «A und O» in der Bekämpfung der Jugendkriminalität.

Mit der 1. Säule (Prävention) sollen Jugendliche mit geeigneten Maßnahmen davon abgehalten werden, strafbare Handlungen zu begehen. Dazu gehören Präsenz an den einschlägig bekannten Örtlichkeiten, Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrpersonen und Schulprojekte in der 5. Klasse sowie der 1. Oberstufe. In diesem Bereich ist die Nachfrage an den Schulen gestiegen. Aufgrund der Schulschliessung konnten im Jahr 2020 massiv weniger Schulprojekte absolviert werden. Mengenmässig liegt dieser Wert aber immer noch weit über den vom Stadtrat im Jahr 2007 angestrebten 43 Klassen.

Geleistete Schulprojekte der Jugendpolizei 2017-2020

(inkl. Vorbereitung und Administration)



Quelle: Jugendpolizei Winterthur

Mit der 2. Säule (Früherkennung) sollen Konflikte unter Jugendlichen sowie potentielle jugendliche Straftäter/innen frühzeitig erkannt werden, damit rechtzeitig die geeigneten Gegenmassnahmen eingeleitet werden können. Erkennen von Gruppenbildungen gehören ebenfalls dazu. Aufgrund des schnell voranschreitenden Städtebaus kommen immer neue Örtlichkeiten hinzu, welche zu einem Brennpunkt werden können (z.B. Skatepark im Eulachpark).

Die Jugenddelinquenz kann nicht allein mit polizeilichen Mitteln erfolgreich und nachhaltig bekämpft werden. Es braucht dazu eine konsequente Vernetzung (3. Säule) zwischen allen beteiligten Fachstellen und Institutionen. Die Jugendpolizei übernimmt dabei eine wichtige Triage und Koordinationsaufgabe. Die wichtigste Partnerorganisation ist dabei die Jugendanwaltschaft Winterthur. Die auf 2020 geplante Schaffung eines städtischen Kerngruppenmodells konnte wegen der Pandemie leider noch nicht umgesetzt werden.

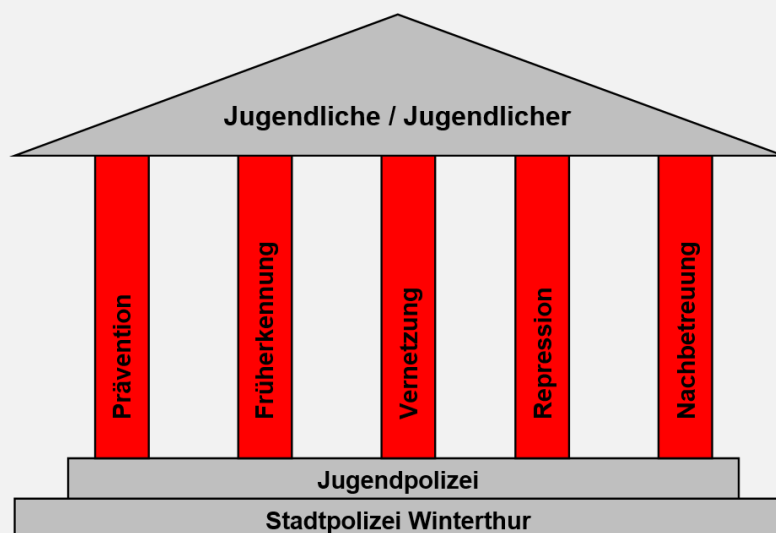
Mit dem Kerngruppenmodell ist eine verstärkte koordinierte und interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Organisationen der Stadt Winterthur gemeint. Diesbezüglich läuft im Schulkreis Mattenbach seit November 2020 ein Pilotprojekt. Nur wenn alle Institutionen, welche in irgendeiner Art und Weise mit auffälligen Jugendlichen zu tun haben, am selben Strick ziehen, kann früh genug Gegensteuer gegeben werden. Gemeinsame Lösungsstrategien bringen nur Vorteile.

Unter Repression (4. Säule) wird eine proaktive Behandlung der straffälligen Jugendlichen durch ein konsequentes, zielgerichtetes, speditives und empathisches Vorgehen verstanden. Dazu gehören auch Rapporterstattungen an die entsprechenden Untersuchungsbehörden. Ziel des Jugendstrafverfahrens bildet immer der Schutz und die Erziehung des Jugendlichen (vgl. Art. 2 Abs. 1 des Jugendstrafgesetzes, JStG). So unterscheidet sich die polizeiliche Arbeit in diesem Fachbereich zwar nicht grundlegend von der klassischen (kriminalpolizeilichen) Tätigkeit, ist in vielen Details jedoch jugendgerecht ausgestaltet.

Die stetige fachliche Weiterbildung der Jugendpolizei und eine gute Ausrüstung sind dabei wichtig. Die Jugendpolizistinnen und Jugendpolizisten sind immer bestrebt, ein Delikt möglichst rasch zu ermitteln. Dabei geht es auch darum, eine mögliche Deliktserie zu stoppen, weitere Taten und auch Opfer zu verhindern. Die konsequente Zuführung an die Jugendanwaltschaft und die reibungslose Zusammenarbeit bilden dabei die Schlüssel zum Erfolg.

Die 5. Säule, die Nachbetreuung straffällig gewordener Jugendlicher setzt nach Abschluss des Strafverfahrens ein und soll mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig erkennen lassen. Dabei sollen nicht nur die Mehrfachtäter engmaschig begleitet werden, sondern auch Jugendliche, welche sich in diese Richtung entwickeln.

Das 5-Säulen-Prinzip



Quelle: Stadtpolizei Winterthur

Wie kann man Jugendkriminalität eindämmen?

Bereits im Sicherheitsbericht 2019 fand das Thema Jugendkriminalität Erwähnung. So wurden Handlungsempfehlungen beschrieben, mit welchen man die Jugendkriminalität in Winterthur bekämpfen kann. So wird durch die Jugendpolizei Winterthur weiterhin am bewährten 5-Säulen-Prinzip festgehalten. Dank sozialen Medien sind die Jugendlichen immer besser vernetzt. Gewisse Delikte führen deshalb auch in den digitalen Raum, was die Ermittlungsarbeit teilweise erschwert und aufwändig gestaltet. Auftritte der Polizei in den sozialen Medien gehören deshalb zum Standard. Sämtliche Massnahmen sind jedoch zeit- und personalintensiv und eine positive Wirkung tritt erst mittel- bis langfristig ein.

Kurzfristige Massnahmen:

- Intensivierung der Früherkennung (auch im Bereich Schule)
- Besonderer Fokus auf digitale Ermittlungen (Soziale Medien als Tatort)
- Präsenz an neuralgischen Orten (öffentlicher Raum, auch auf Pausenplätzen)

Mittelfristige Massnahmen:

- Beratung und Information von Eltern, Schulen und anderen Behörden (z.B. Vorträge)
- Auftritt Social Media mit eigenem Kanal (teilweise bereits vorhanden)
- Weiterführung und Ausbau der Schulprojekte (Kriminalprävention an Schulen)

Langfristige Massnahmen:

- Intensivierung der Präventionsmassnahmen
- Schaffung eines Kerngruppenmodells (unter Einbezug der Schulen)
- Nachbetreuung jugendlicher Straftäter begleiten

Fazit

Die kommenden Jahre werden noch zusätzliche Herausforderungen für die Jugendpolizei und ihre Partner mit sich bringen, nicht zuletzt aufgrund der Pandemie, welche direkte und indirekte Auswirkungen auf die Jugendlichen haben wird. Soziale Isolation, belastete Familien, Schulabsentismus, Lehrstellensuche, etc. werden früher oder später geeignete Massnahmen erfordern. Ein weiterer Anstieg der Jugendkriminalität muss mit allen Mitteln gebremst werden. Eine Investition in diese polizeiliche Tätigkeit ist auch eine Investition in die Jugend und somit in unsere Zukunft.

<https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/sicherheit-und-umwelt/stadtpolizei/unsere-dienste/jugendpolizei>

2.7 Gewalttätiger Extremismus

Extremismus ist unter uns – nach wie vor!

Die nachstehenden Angaben entstammen mehrheitlich den jährlichen Sicherheitsberichten des Nachrichtendienstes des Bundes.

- **Linksextremismus:** Die Anzahl gewaltbereiter Linksextremer in Winterthur beträgt gemäss Einschätzungen 30 bis 40 Personen. Einzelne Personen aus der Szene sind international vernetzt. Die momentane Situation ist ruhig, dies kann sich jedoch jederzeit schnell ändern.
- **Rechtsextremismus:** Die Anzahl gewaltbereiter Rechtsextremer bewegt sich gemäss Einschätzungen bei 5 bis 10, dies schmälert indes ihre Aktivitäten und Zielsetzungen nicht. 2020 traten sie in und um Winterthur vermehrt in Erscheinung, die Polizei intervenierte und der mediale Rückhall war beträchtlich. Die rechtsextremen Gruppierungen unterliegen einer besonderen Dynamik, ihre Organisationen sind beweglich, verschwinden und tauchen unter anderen Namen wieder auf. Ebenso sind ihre Leitpersonen flexibel und tauchen in verschiedenen rechtsextremen Szenen auf und ab. Zudem bestehen Verbindungen zum Ausland. Links- und Rechtsextreme geraten vermehrt aneinander, Provokationen sind die Regel. Anzeichen eines Anstiegs der rechtsextremen Szene sind vorhanden. Die polizeiliche Beobachtung der Szene wird durch die Kantonspolizei Zürich koordiniert. Die Situation ist gerade ruhig, dies kann sich jedoch jederzeit ändern.
- **Religiöser Extremismus:** Laut Nachrichtendienst des Bundes bleibt die Bedrohung bezüglich religiös oder politisch motiviertem (Rechts- und Links-) Extremismus in der Schweiz erhöht. Winterthur wird als ein Hotspot bezeichnet. Dazu beigetragen haben die Berichterstattungen über junge Dschihadreisende aus Winterthur und deren Gerichtsverfahren oder die bereits vor einiger Zeit erfolgte Schliessung der An'Nur-Moschee. Der Aufbau und die kontinuierliche Kommunikation von interdisziplinären Präventionsmassnahmen konnten für eine gewisse Entspannung sorgen. Die Kerngruppe Extremismus und Gewaltprävention hat hierfür einen integralen Beitrag geleistet.
- Die im Jahr 2016 gegründete Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention (FSEG) ist verantwortlich für das Thema Extremismus und Gewaltprävention in der Stadt Winterthur. Bezüglich Beratungsbedarf deuten im Jahr 2020 die Anzahl und Inhalte der Beratungsanfragen auf einen konstanten Beratungsbedarf hin. Die FSEG ist niederschwellige Anlaufstelle für alle Fragen rund um Radikalisierung und Extremismus und berät verschiedene Zielgruppen. Die Fachstelle baut Fachwissen zum Thema auf und vernetzt die relevanten Stellen innerhalb von operativen Teams, der Stadtverwaltung und der Bevölkerung.
- Die extremistische Szene ist mittlerweile gut in der ganzen Schweiz und dem Ausland vernetzt. Die Massnahmen gegen den religiösen Extremismus dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die grundsätzlichen Herausforderungen bestehen bleiben. Dieses Problem kann nicht rein polizeilich gelöst werden, weshalb Winterthur in der Extremismusprävention einen integralen Ansatz verfolgt. Im Bereich der Strafverfolgung sowie dem polizeipräventiven Bereich wird auf den geltenden gesetzlichen Kompetenzen des Polizeigesetzes sowie der Strafprozessordnung basiert, wobei ein regelmässiger Austausch und eine gemeinsame Lagebeurteilung durch die Strafverfolgungsbehörden erfolgt. Die polizeilichen Operationen gegen extremistische Schlüsselpersonen werden von der Kantonspolizei unter Einbezug weiterer Polizeikorps, so auch der Stadtpolizei Winterthur, geleitet.

2.8 **FOKUS:** Der Gewaltschutzdienst der Stadtpolizei Winterthur

Der Dienst Gewaltschutz der Stadtpolizei wurde offiziell 2018 gegründet, er bestand jedoch in anderer Form bereits früher. Er ist seither «Opfer des eigenen Erfolgs», die dazugehörigen Fallzahlen finden sich in der nachfolgenden Grafik. Die thematische Einordnung der Zahlen zeigt auf, dass ein solcher Dienst aus dem polizeilichen Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Es zeigt sich leider auch, dass die anspruchsvollen Aufgaben mit den aktuellen personellen Ressourcen nicht mehr auf dem erwünschten hohen Qualitätsniveau bewältigt werden können.

Was ist ein Gewaltschutzfall?

Die Stadtpolizei trifft gemäss Polizeigesetz (PolG) Massnahmen zur Verhinderung und Erkennung von Straftaten sowie zur Gefahrenabwehr. Durch frühzeitiges Erkennen von Eskalationspotential sollen schwere Gewalttaten verhindert werden. Ereignisse, in denen einzelne oder mehrere Personen in ihrer physischen, psychischen oder sexuellen Integrität gefährdet oder verletzt werden oder wo Hinweise auf eine Eskalation zu einer Gewalttat bestehen, werden als sogenannte Gewaltschutzfälle bearbeitet. Die Kenntnisnahme einer solchen Gefährdungssituation löst deshalb nach Massgabe der polizeirechtlichen Grundlagen einen Überprüfungsprozess aus, auch wenn aus strafprozessualer Sicht noch kein ausreichender Tatverdacht vorliegt.

Als Gefährder/innen gelten Personen, bei welchen Anhaltspunkte dafür bestehen, dass sie in absehbarer Zeit eine Gewalttat gegen Dritte begehen könnten oder bei denen von einer Eigengefährdung ausgegangen werden muss. Die Einleitung polizeilicher Massnahmen setzt immer eine Beurteilung der Gefährdungssituation voraus. Dabei geht es um die Festlegung des gefährdungsrelevanten Zielverhaltens sowie um die Erfassung der Gewaltbereitschaft der im Fokus stehenden Person. Es wird abgeklärt, ob festgestellte Risikofaktoren eine Relevanz für das festgelegte Zielverhalten aufzeigen oder einfach ausgedrückt, ob die Person gefährlich ist.

Wie funktioniert eine Gefährderansprache?

Sämtliche Gewaltschutzdienste halten sich an folgende Arbeitsschritte:

ERKENNEN → EINSCHÄTZEN → ENTSCHÄRFEN

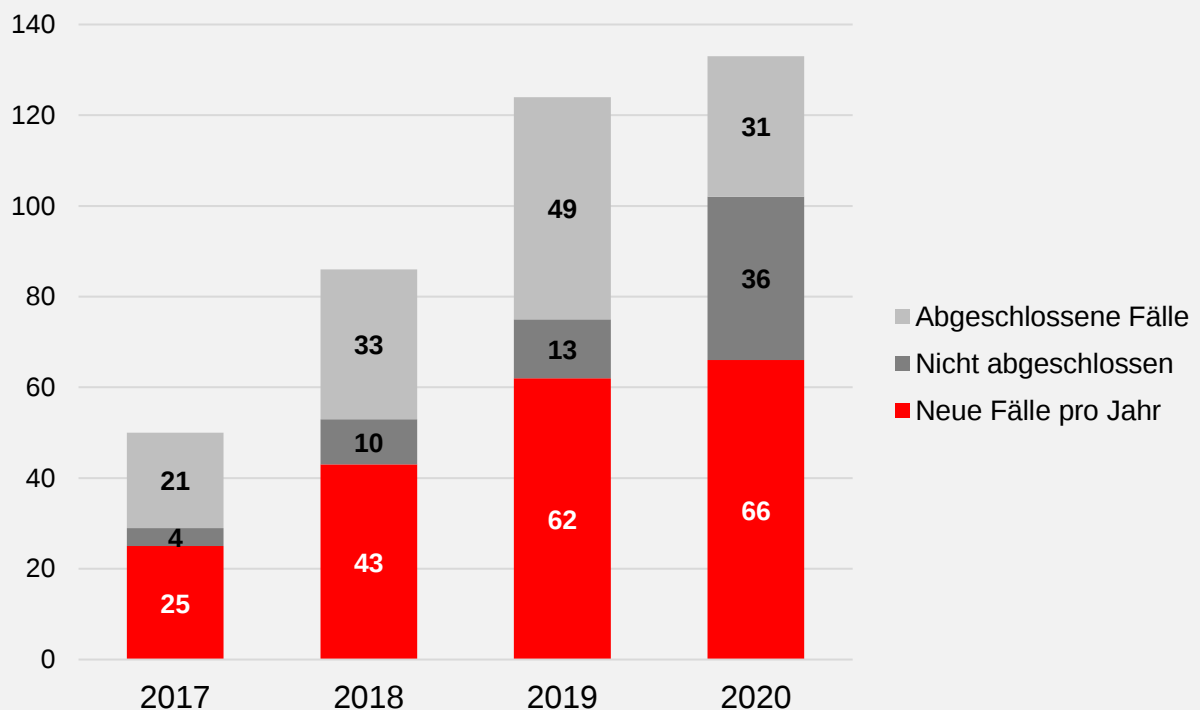
Die Gefährderansprache ist ein zentrales Element des Bedrohungsmanagements, resp. des Teilbereichs «Entschärfen» und im PolG geregelt. Es muss hierbei betont werden, dass eine Gefährderansprache mit wenigen Ausnahmen auch verweigert werden kann, was allerdings relativ selten vorkommt. Das Verhalten einer Gefährderin oder eines Gefährders hat zum Zeitpunkt der Intervention des Gewaltschutzdienstes noch keine strafrechtliche Relevanz. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich nahezu alle Personen auf ein persönliches Gespräch mit Fachpersonen des Gewaltschutzdienstes einlassen.

Bei einer Gefährderansprache wird der betroffenen Personen klar eröffnet, dass die Polizei Kenntnis vom Sachverhalt hat und auch befürchtet, dass von der Gefährderin oder dem Gefährder eine Gefahr ausgehen könnte. Die Person wird somit aus der scheinbaren Anonymität geholt und das besorgniserregende Verhalten wird quasi offiziell bekannt. Bei einer Gefährderansprache geht es darum, die Ursachen für das Risikoverhalten zu ergründen, um anschliessend Gegenmassnahmen planen und einleiten zu können. Es geht aber auch um Vertrauensbildung und Transparenz.

Die Schwelle zu strafbarem Verhalten und die daraus resultierenden Konsequenzen werden ebenfalls klar aufgezeigt. Die betroffene Person soll jedoch zu jeder Zeit ihr Gesicht wahren können und erkennen, dass auch die Polizei an Lösungsansätzen Interesse hat, die keine strafrechtlichen Sanktionen zur Folge haben (Prävention vor Repression).

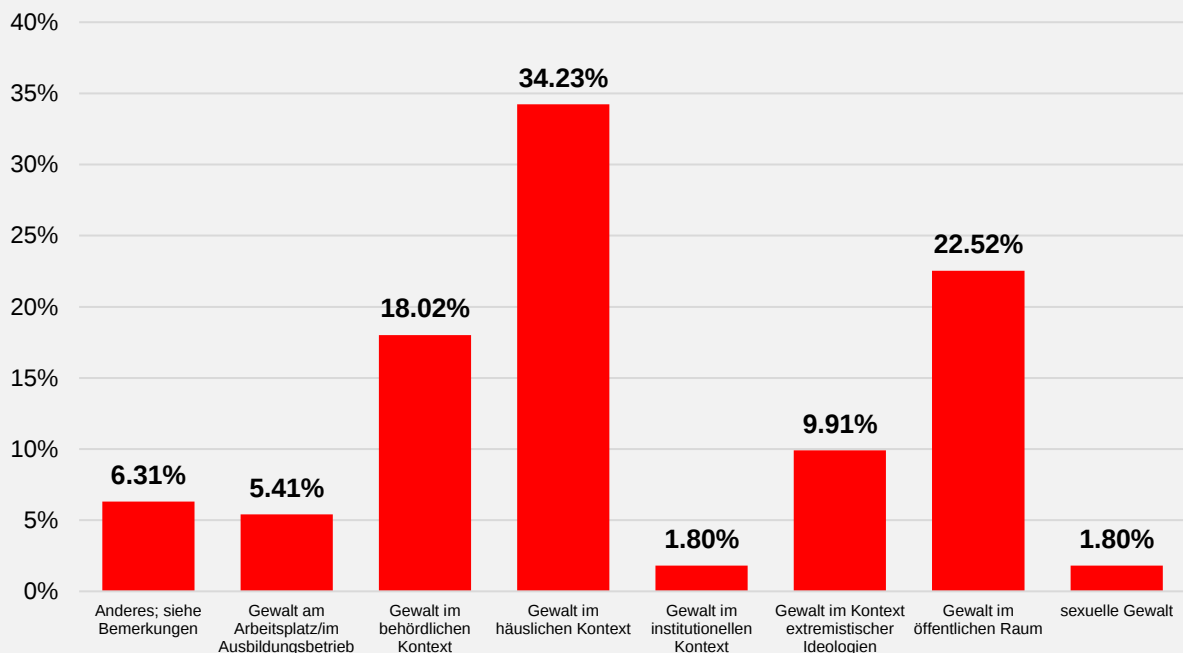
Nicht einfach zu beantworten ist die Frage, wann ein Gewaltschutzfall abgeschlossen ist. Sobald sich eine Lage stabilisiert hat oder genügend Massnahmen getroffen wurden, um eine relevante Veränderung im Verhalten des Gefährders oder der Gefährderin erkennen zu können, wird ein Gewaltschutzfall mittels standardisiertem POLIS-Bericht abgeschlossen. Ein Monitoring wird weitergeführt, um besorgniserregende Verhaltensveränderungen erkennen zu können. Sollte dies der Fall sein, werden erneute polizeipräventive Interventionen geplant und es wird ein Nachtrag zum bereits bestehenden Bericht erstellt.

Fallzahlen Gewaltschutzdienst Stadtpolizei Winterthur



Quelle: Gewaltschutz Stadtpolizei Winterthur

Kategorisierung aller Gewaltschutzfälle nach Zieldelikten



Quelle: Gewaltschutz Stadtpolizei Winterthur

Anderes (6.31%) = Opferschutzfälle, Stalking ohne partnerschaftlichen Kontext, etc.

Die Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management (FFA) der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich

Der Dienst Gewaltschutz der Stadtpolizei Winterthur verfügt seit dem 1. Januar 2018 – also noch vor der Gründung – über eine «polizeilichen Zweigstelle» der Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management (FFA) der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Somit ist jeweils eine Psychologin mit forensisch-psychiatrisch-psychologischem Fachwissen direkt vor Ort verfügbar.

Die FFA unterstützt den Gewaltschutzdienst, aktuell mit einem Arbeitspensum von 40%, bei Risikoeinschätzungen und im Fallmanagement. Die Fallführung liegt jeweils bei einer Polizeiperson. Da das Gewaltrisiko einer Person einem dynamischen Prozess unterliegt, müssen die Einschätzungen und das Fallmanagement stets Hand in Hand gehen. Die Psychologin FFA beurteilt den allfälligen Verdacht auf psychische Störungen, deren Verlauf und deren Zusammenhang mit der Delinquenz. Sie ist in der Anwendung, der Interpretation und den Grenzen von Prognoseinstrumenten geschult. Sie kann auf risikorelevante, noch abzuklärende Informationen hinweisen und störungsspezifisches sowie psychotherapeutisches Fachwissen in die Interventionsempfehlungen einbringen (z.B. Gesprächstipps für Gefährderansprachen). Die FFA erstellt je nach Falllage unterschiedlich detaillierte Risikoabklärungen mit Interventionsempfehlungen.

Kennzahlen der FFA für den Gewaltschutzdienst der Stadtpolizei Winterthur

Gewaltschutz Stadtpolizei Winterthur	2016	2017	2018	2019	2020
Anzahl Personen (Gefährder)	≈ 4	≈ 6	≈ 35	≈ 28	≈ 55
Anzahl Fallbesprechungen (mit/ohne Aktenstudium)	5	24	94	62	72
Anzahl FFA-Teilnahmen an Gefährderansprachen	2	2	41	35	32
Anzahl FFA-Berichte insgesamt	2	2	2	1	3
Aktennotizen	0	1	1	0	1
Abklärungsberichte	2	1	1	1	2

Quelle: Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich

Kommende Herausforderungen

Wie die obenstehende Tabelle deutlich aufzeigt, sind die steigenden Fallzahlen belastend und die personellen Ressourcen zu knapp. Aktuell sind im Bedrohungsmanagement lediglich zwei Fallverantwortliche tätig, eine davon faktisch nur im Nebenamt. Eine personelle Aufstockung ist deshalb unumgänglich.

Über dreissig Mal wurde der Dienst Gewaltschutz bei öffentlichen und privaten Behörden sowie öffentlichen und privaten Institutionen vorgestellt. Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass mit dem Thema Bedrohungsmanagement offene Türen eingerannt wurden und das Angebot seither rege genutzt wird. Dazu passend ist die Tatsache, dass heute knapp 20% der Gewaltschutzfälle dem Zieldelikt «Gewalt im behördlichen Kontext» zugeordnet werden können.

Der Bedarf an polizeipräventiven Interventionen durch den Gewaltschutzdienst wird immer wichtiger werden, die Fallzahlzunahmen legen dies klar dar und auch die entsprechenden Entwicklungen im In- und Ausland. Die Bevölkerung und Verwaltungsorgane erwarten von der Polizei, dass potentiell gefährliche Personen frühzeitig erkannt werden und ein möglicher Weg zur (schweren) zielgerichteten Gewalt unterbunden werden kann. An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Gewaltschutzdienst interdisziplinär d.h. mit weiteren städtischen und kantonalen Behörden zusammenarbeitet.

2.9 Sicherheitsgefühl

Das Sicherheitsgefühl war 2019 in Winterthur hoch – die nächste Umfrage ist geplant

Aus dieser ersten Befragung der ZHAW¹⁰ ging hervor, dass das subjektive Sicherheitsgefühl als hoch bezeichnet werden darf. 84,3 % der Teilnehmenden fühlen sich eher bis sehr sicher. Lediglich 7,1 % fühlen sich eher oder sehr unsicher.

Als eher unsichere Stadtteile wurden das Stadtzentrum, vorab die Altstadt, und Töss am meisten genannt. Der Hauptbahnhof und der Stadtpark sind die Plätze, die am meisten Unsicherheit auslösen.

Die nächste Bevölkerungsbefragung ist 2022 vorgesehen.

2.10 Städtevergleich

Die messbare Kriminalitätsrate in Winterthur ist vergleichsweise tief

- Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) des Jahres 2020 vergleicht die Kriminalitätsrate ausgewählter Deliktformen der 10 grössten Schweizer Städte (Häufigkeitszahlen in Promille; grün = beste Werte):

Stadt	Bevölkerung (gerundet)	Diebstahl (ohne Laden- diebstahl)	Einbruch- diebstahl	Sachbe- schädi- gung	Total Gewalt	Körper- verlet- zung	Raub
Zürich	434 000	35.0	7.1	9.8	11.1	2.1	0.8
Genf	205 000	51.8	8.2	8.7	10.4	3.3	1.2
Basel	179 000	42.9	6.1	7.8	13.1	1.8	0.6
Lausanne	146 000	29.9	5.6	8.3	7.4	1.1	0.4
Bern	143 000	40.1	5.6	29.7	9.4	1.8	1.1
Winterthur	116 000	21.2	3.9	7.6	7.4	1.1	0.4
Luzern	82 000	38.1	7.7	5.9	6.5	1.1	0.4
St. Gallen	80 000	15.8	3.7	6.5	6.5	1.2	0.4
Lugano	66 000	12.8	3.1	3.2	5.8	2.1	-
Biel	56 000	43.1	9.0	14.4	12.4	2.1	0.8

Quelle: Bundesamt für Statistik: Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2020, S. 21 und 23.

Die Einwohnerzahlen kommen direkt von den jeweiligen Städten bzw. deren statistischen Ämtern.

- Im Vergleich zu den grösseren Städten Bern, Basel, Genf, Lausanne und Zürich hat Winterthur durchwegs tiefere Deliktzahlen pro Einwohnende.
- Im Vergleich zu den kleineren Städten ist das Bild differenzierter: Biel hat überall höhere Deliktzahlen pro Einwohnende als Winterthur, St. Gallen und Lugano dagegen haben teilweise tiefere.
- In den nicht messbaren Kriminalitätsbereichen ist die Lage diffuser und weniger positiv.

¹⁰ Die Kantons- und einige Stadtpolizeien, darunter Winterthur, erhoben das subjektive Sicherheitsgefühl letztmals 2015 mit der Killias-Studie. Mit der Pensionierung von Martin Killias, dem Leiter dieser periodisch durchgeführten Studien, musste für Winterthur neu eine eigene Analyse gefunden werden. Diese wurde 2019 erstmals mit der ZHAW durchgeführt.

2.11 Fazit objektive und subjektive Sicherheit

Winterthur ist nach objektiven Kriterien eine vergleichsweise sichere Stadt

Die objektive und subjektive Sicherheitslage in Winterthur zeigt insgesamt ein erfreuliches Bild: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum sind in einem stadtverträglichen Rahmen, wenngleich die Tendenzen Ende des Berichtsjahres (Bsp. Steinberggasse) in eine andere Richtung wiesen. Die Kriminalität liegt unter den Werten von 2013, und das subjektive Sicherheitsgefühl lag 2019 über demjenigen des Jahres 2015 («Killias-Studie»)¹¹. Im Städtevergleich ist die Kriminalitätsrate von Winterthur vergleichsweise tief.

In folgenden Bereichen hat sich die Lage allerdings in den letzten Jahren verschlechtert:

- Seit 2013 steigt die Anzahl Verkehrsunfälle mit Personenschaden an. Sie lag 2020, nach einem leichten Rückgang im Jahr 2019 von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr, immer noch 39 % über derjenigen des Jahres 2013. Hauptursache ist die Zunahme der Unfälle mit verletzten Zweiradlenkenden.
- Die Anzahl der Gewaltdelikte hat sich in den letzten Jahren stabilisiert und lag 2020 sogar 9,5 % unter derjenigen des Jahres 2019. Besonders stark und kontinuierlich zugenommen haben jedoch die Interventionen bei häuslicher Gewalt von 2013 bis 2020 (plus 63 %). Dies hat auch mit der zunehmenden öffentlichen Sensibilisierung, Gesetzesänderungen und dem Ausbau der Angebote zu tun.
- Die Delikte gegen Leib und Leben gingen um 10.1 % zurück. Einfache Körperverletzungen und Tötlichkeiten waren rückläufig. Bei der Gefährdung des Lebens (gesamthaft 13 Fälle, + 30 %) und bei den schweren Körperverletzungen (34 Fälle, + 100 %) indes war der Anstieg am grössten. Die Zunahmen sind zumindest zum Teil mit dem gewandelten Anzeigeverhalten und dem Anstieg an beanzeigter häuslicher Gewalt zu erklären.
- In den letzten Jahren ist die Jugendkriminalität schweizweit gestiegen. Ein Grossteil der Delikte wurde von 20 Wiederholungstätern verübt. Im letzten Jahr nahmen jedoch die Vermögensdelikte um 25 % und die Delikte gegen Leib und Leben um knapp 5 % ab. Bei den Delikten gegen die sexuelle Integrität gab es eine Zunahme von + 26 %. Dabei handelte es sich vor allem um die Speicherung und Verbreitung von Gewaltvideos und verbotener Pornographie auf Mobiltelefonen.
- Der religiöse Extremismus ist im Schatten des Rechts- und Linksextremismus leicht in den Hintergrund gerückt; insbesondere hat die mediale Aufmerksamkeit etwas nachgelassen, die entsprechenden Herausforderungen indes bleiben bestehen¹²;
- Die Terrorbedrohung bleibt erhöht und geht in Europa primär von autonom agierenden islamistisch motivierten Einzeltätern, allen voran Anhängern des «Islamischen Staats» aus, die trotz massiven Verlusten nach wie vor zu Anschlägen mobilisieren können, auch in der Schweiz¹³.

¹¹ 2015 wurde die letzte «Killias-Studie» durchgeführt. Dies ist mitunter der Grund für eine eigene Winterthurer Studie (siehe Pt. 2.9).

¹² Zwei Attentate bewegten die Schweiz: Eine Attacke in Lugano, eine in Morges. Zudem konnten Verbindungen zwischen Winterthurer Radikalisierten und dem Wiener Attentäter festgestellt werden (NZZ vom 11.11.2020, Baumgartner Fabian: Das Netzwerk der Wiener Islamisten. Attentat vom 2.11.2020, Wiener Innenstadt).

¹³ Sicherheit Schweiz 2020, Lagebericht NBD.

3 Analyse der Umfeldentwicklungen

3.1 Übersicht

Frühindikatoren geben Hinweise auf die Entwicklung der Sicherheitslage

Die objektive und subjektive Sicherheit im polizeilichen Sinn kann von verschiedenen demographischen und sozioökonomischen Variablen beeinflusst werden (Bevölkerungszahl, Alter, Geschlecht, Ausländeranteil, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfeabhängigkeit, soziales Umfeld, gesamtgesellschaftliche Trends, Mobilitätsentwicklung etc.), wobei der Einfluss der einzelnen Faktoren bzw. deren Kausalität in der wissenschaftlichen Diskussion nicht unumstritten sind.¹⁴ Dennoch können einige dieser Faktoren als mögliche Frühindikatoren der Entwicklung der objektiven und subjektiven Sicherheit genutzt werden¹⁵.

3.2 Bevölkerungsprognose

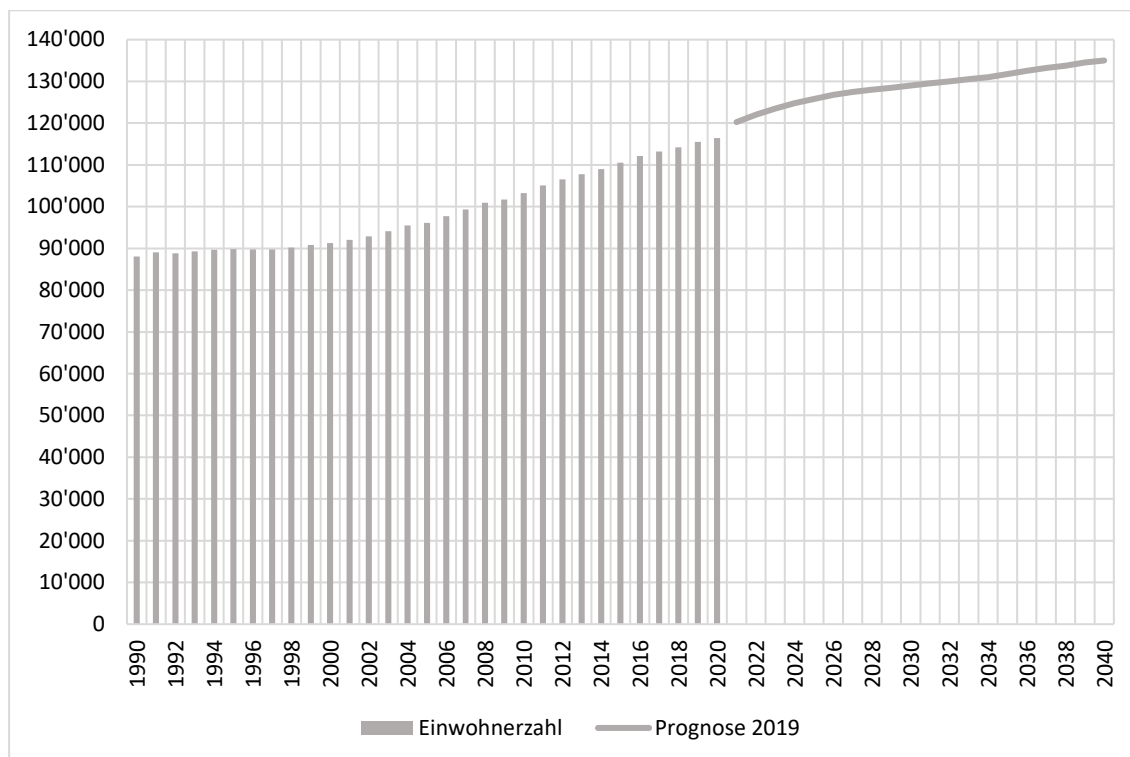
Die Bevölkerung wächst nur noch langsam

- Das Bevölkerungswachstum des letzten Jahres fiel mit 0.8 % geringer aus als in den Jahren zuvor, es war sogar der tiefste Zuwachs seit elf Jahren. Zum Bevölkerungswachstum haben 2020 der Geburtenüberschuss und der Zuwanderungsgewinn gleichermassen beigetragen.
- Die Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2019 der Stadt Winterthur geht von folgender Entwicklung aus (Stadtentwicklung Winterthur: Bevölkerungsprognose 2019–2040, Szenario Begrenzung, 2019):
 - Die Bevölkerung wächst weiter, allerdings mit abnehmender Tendenz: Um 2020 wird der Wachstumshöhepunkt erwartet;
 - Der Geburtenüberschuss ist in den letzten zehn Jahren leicht gestiegen. Das Wachstum beider Geschlechter schwächt sich ab, das weibliche etwas stärker. Der Geburtenüberschuss wird weiterhin leicht steigen, mit sich angleichenden Wachstumsraten der Geschlechter bis ca. 2038;
 - Die Anzahl Rentner/innen nimmt bis 2040 um ca. 40 % bzw. um 7300 Personen zu, die Zahl der Kinder und Jugendlichen um ca. 9 % bzw. um 1900 Personen.

¹⁴ Martin Killias et al: Grundriss der Kriminologie, 2011.

¹⁵ Für Winterthur können dies folgende Indikatoren sein: Bevölkerungszahl und Alter (Hinweise: 1. Die Kriminalität erreicht ihren Höhepunkt gegen Ende der Adoleszenz und sinkt darauf kontinuierlich. Ältere Menschen haben ein schlechteres subjektives Sicherheitsgefühl; 2. Statistiken für Winterthur sind vorhanden); soziale Struktur (Hinweise: 1. Kausalität unklar; 2. Umfassende Statistiken für Winterthur sind nicht vorhanden); soziale Belastung von Quartieren (Hinweise: 1. Kombination von Negativfaktoren erhöht Delinquenz-Risiko; 2. Statistiken für Winterthur sind vorhanden); Migration (Hinweis: Veränderung der Anzahl Asylgesuche kann einen Einfluss haben¹⁵); Mobilitätsentwicklung (Hinweise: 1. Kausalität unklar; 2. Brauchbare Statistiken für Winterthur sind nicht vorhanden); öffentliche Finanzen (Hinweise: 1. Eine prekäre öffentliche Finanzsituation erhöht das Risiko, dass weniger Mittel für Präventionsmassnahmen zur Verfügung stehen; 2. Statistiken für Winterthur sind vorhanden).

Bevölkerungsprognose 2019–2040



Quelle: Einwohnerkontrolle und Stadtentwicklung, Statistik:
Bevölkerungsprognose 2019–2040, Szenario Begrenzung, 2019.

3.3 Soziale Struktur

Die soziale Struktur wird heterogener

- Die Studie «Sichere Schweizer Städte 2025» des Städteverbandes aus dem Jahr 2013 geht davon aus, dass die soziale Struktur der Städte zunehmend multikulturell wird, die Lebensstile heterogener und die Unterschiede zwischen Privilegierten und sozial Schwächeren zunehmen (Öffnung der sozialen Schere). Neben vielen Chancen birgt diese Entwicklung auch Risiken und Konfliktpotenzial.
- Das Zusammenleben von immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die Ungleichheit im Hinblick auf Lebensperspektiven, Bildungschancen und Einkommen, die aufgrund der unsicheren globalen Entwicklung ungewissen persönlichen Perspektiven sowie ein zunehmender Individualismus führen zu vermehrten gesellschaftlichen Spannungen (Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz, Gewaltbereitschaft, familiäre Konflikte etc.).
- Umfassende Studien zur bisherigen Entwicklung bzw. Prognosen zur künftigen Entwicklung in der Stadt Winterthur liegen nicht vor. Die Sozialhilfequote in Winterthur blieb 2018 im Vergleich zu 2017 unverändert bei 5,6 %, nachdem sie die letzten fünf Jahre jeweils gestiegen war. Im Jahr 2019 ging sie auf 5.5 % zurück¹⁶. Die Sozialhilfequote

¹⁶ Die Erhebungszahlen des vergangenen Jahres werden jeweils erst mit einjähriger Verzögerung publiziert. Die Zahlen 2020 sind somit erst ab Ende 2021 plausibilisiert.

junger Erwachsener (18- bis 25-Jährige) sank 2019 marginal auf 6,2 %, diejenige der unter 18-Jährigen ebenfalls auf 9,3 %.

- Die Arbeitslosenquote ging von 3,1 % im Jahr 2016 auf 1,7 % im Jahr 2019 zurück. Im Jahr 2020 stieg sie sogar auf 2,3 %, wobei dieser Anstieg den wirtschaftlichen Auswirkungen der Massnahmen der Pandemiebekämpfung zu zuschreiben ist. Berücksichtigt werden dabei Arbeitslose von 15 bis 64 Jahre. Der Ausländeranteil ist minimal gestiegen auf 24,8 %.

Das Konfliktpotenzial nimmt leicht zu

- Gemäss Beurteilung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der sozialen Struktur in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Am wahrscheinlichsten besteht das Risiko folgender Auswirkungen auf die Sicherheitslage, wobei es sich nachstehend um ggf. zu relativierende, nicht priorisierte Einschätzungen handelt:
 - Entwicklung des subjektiven Sicherheitsgefühls ist zurzeit erfreulich, die zukünftige Entwicklung ist unklar
 - Zunahme niederschwelliger Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden)
 - Zunahme von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum;
 - Zunahme Vandalismus
 - Zunahme von Nachbarschaftsstreitigkeiten
 - Zunahme von häuslicher Gewalt
 - Gewalttätiger Extremismus
 - Zunahme der Jugendgewalt
 - Gewalt/Drohungen gegen Behörden bleibt hoch
 - Zunahme Konflikte wegen der Verknappung bezahlbaren Wohnraums (grosse Überbauungen mit günstigen Wohnungen müssen in den kommenden Jahren saniert oder durch Neubauten ersetzt werden)
 - Soziale Gruppierungen (Extinction Rebellion, «Corona-Leugner», etc.). Die Gefahr geht von Trittbrettfahrern oder Radikalen aus, die diese Bewegung entern oder zu entern beabsichtigen.

3.4 Soziale Belastung von Quartieren

2017 gab es sechs Lupenräume mit erhöhtem Handlungsbedarf

- Das Sozialmonitoring der Stadt Winterthur zeigt die soziale Belastung von Quartieren anhand der Faktoren Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit und Einkommen. Es wird ersichtlich, wo – im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt - eine Kumulierung von sozio-ökonomisch Benachteiligten auftritt, wie sich die Situation in den letzten Jahren gestaltete und wo aus Sicht der städtischen Fachleute Brennpunkte mit besonderem Handlungsbedarf bestehen.

- Die aktuellste Analyse stammt aus dem Jahr 2017 und zeigt, dass
 - 12 der 37 Quartiere eine hohe Belastung aufweisen. Bei 10 dieser Quartiere ist eine positive und nur bei 2 Quartieren eine negative Entwicklung zu beobachten;
 - sich weiterhin über alle Quartiere keine Zunahme sozialer Entmischung feststellen lässt, ebenso wenig eine Gentrifizierung von einzelnen Quartieren;
 - 6 Quartiere mit mittlerer Belastung und 4 Quartiere mit tiefer Belastung eine negative Entwicklung aufweisen;

Lupenräume bergen das Risiko gesteigerter Sicherheitsprobleme

- Gemäss der aktuellen Beurteilung der städtischen Fachleute ist die soziale Quartier-Belastung und ihre Auswirkungen auf die Sicherheitslage nicht dramatisch; eine markante Veränderung der Sicherheitslage ist somit in den nächsten Jahren unwahrscheinlich.
- Allerdings besteht in den sechs Lupenräumen erhöhter Bedarf an präventiven und repressiven Massnahmen, da in diesen Räumen die Risiken am grössten sind.

Neue Analyse im 2021

- Das Sozialmonitoring der Stadt Winterthur wird alle vier Jahre komplett neu erhoben. Die quantitativen Ergebnisse werden auf Ende 2021 erwartet, darauf abgestützt werden die qualitativen Erhebungen im 2022 erfolgen.

3.5 Mobilitätsentwicklung

Die Mobilität in Winterthur wird weiter zunehmen

- Nach Einschätzung der zuständigen städtischen Fachleute dürften die folgenden allgemeinen Entwicklungen auch für Winterthur zutreffen: Die Mobilität der Gesellschaft nimmt laufend zu. Der motorisierte Individualverkehr nimmt weiter zu, wo Kapazitäten vorhanden sind bzw. ausgebaut werden, namentlich auf der Autobahn. Auf den städtischen Hauptachsen sind die Verkehrsmengen im Allgemeinen jedoch konstant oder sogar leicht abnehmend, da die Kapazitäten weitgehend ausgeschöpft sind.
- Mit Verkehrssteuerung, Massnahmen zur Verkehrsberuhigung (Einführung der flächen-deckenden Blauen Zone und zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (z. B. Busbevorzugung auf den Verkehrsachsen) soll eine Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr zum Fuss, Velo- und zum öffentlichen Verkehr erreicht werden. Gleichzeitig nimmt die Verbreitung neuer Mobilitätsformen wie E-Bikes, E-Roller, Boards zu. Generell stösst die Infrastruktur im privaten und öffentlichen Verkehr an ihre Belastungsgrenzen.
- Gemäss Beurteilung der städtischen Fachleute ist eine markante Veränderung der Sicherheitslage aufgrund der zunehmenden Mobilität in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Am ehesten besteht das Risiko folgender Auswirkungen:
 - zunehmende Überlastung von Strassen verbunden mit einer Reduktion des Verkehrsflusses;
 - zunehmende Konfliktsituationen im Strassenraum;

- zunehmende Erschwerung des Vorwärtstkommens für Blaulichtorganisationen.

Neuer Städtevergleich Mobilität

- Im Jahr 2021 soll ein neuer Städtevergleich Mobilität der Städte Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich erfolgen. Die dafür nötigen und vorangehenden Prozesse auf Bundesebene wurden aufgrund Covid-19 um ein Jahr verschoben. Sie werden im nächsten Sicherheitsbericht verarbeitet.

3.6 Öffentliche Finanzen

Finanzielle Herausforderungen der Stadt können einen Einfluss auf die Sicherheit haben

- Winterthur steht weiterhin vor finanziellen Herausforderungen. Die in diesem Bericht aufgezeigten Massnahmen sind daher unter Berücksichtigung der finanziellen Lage zu planen. Im Fall einer Kürzung der finanziellen Mittel und einer daraus resultierenden Streichung von Massnahmen mit präventiver und/oder repressiver Wirkung besteht jedoch das Risiko einer negativen Auswirkung auf die allgemeine Sicherheitslage.
- Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona Krise (COVID-19), welche im Jahr 2020 die ganze Welt beschäftigten und durch die Massnahmen das öffentliche Leben zum Stillstand brachten, sind zurzeit noch nicht abschätzbar. Davon sind sehr viele betroffen, teilweise ganze Branchen und v. a. Selbständigerwerbende und Kleingewerbler. Dabei sind auch die Arbeitslosen sowie Sozialhilfe-Beziehenden nicht zu vergessen. Die Konkurse könnten zunehmen und somit die Steuereinnahmen sinken.

4 Strategie

4.1 Vorbemerkung

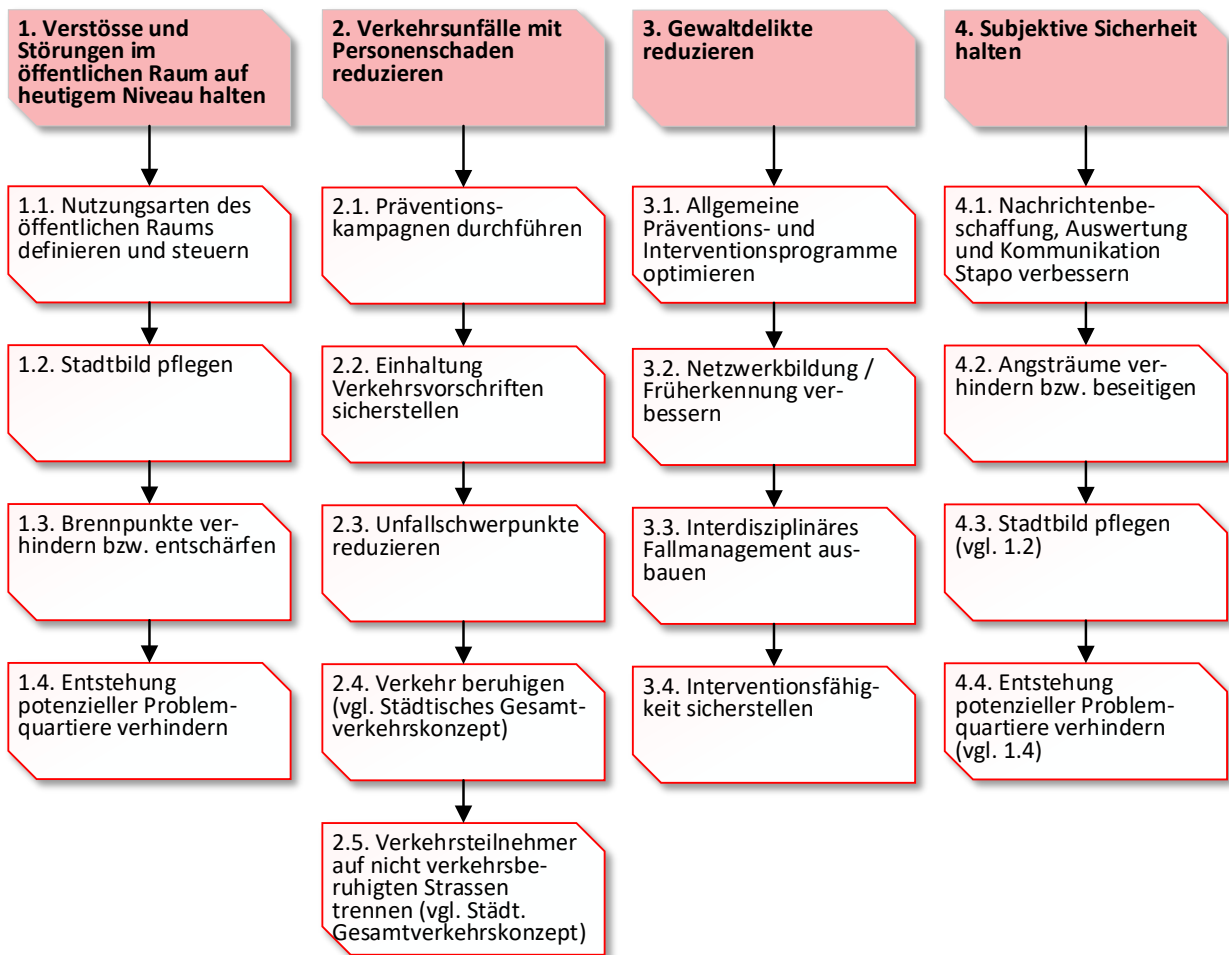
Die strategischen Ziele und Stossrichtungen bilden nicht das Alltagsgeschäft ab, sondern verfolgen darüberhinausgehende Schwerpunktbildungen

- Die jährliche Überprüfung der Sicherheits- und Umfeldanalyse zum Sicherheitsbericht stellt sicher, dass neue strategierelevante Entwicklungen frühzeitig erkannt und die Strategie entsprechend alle vier Jahre (nächstmals 2022) angepasst werden kann.
- Die Strategie soll sich in die Strategie und die Legislaturvorgaben der städtischen Regierung sowie in weitere übergeordnete Vorgaben einfügen (bspw. Bekämpfungsschwerpunkte Kriminalität des Regierungsrates).
- Die strategischen Ziele und Stossrichtungen konzentrieren sich bewusst auf jene Bereiche, welche aufgrund der Erkenntnisse der Sicherheits- und Umfeldanalyse im Sinn einer Schwerpunktbildung zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit in Winterthur gesichert, auf- oder ausgebaut werden sollen.
- Die Strategie bildet deshalb nicht das gesamte sicherheitsrelevante Alltagsgeschäft in Winterthur ab. Dieses läuft parallel zur Sicherheitsstrategie weiter. Insbesondere haben die individuellen Unterstützungs- und Integrationsmassnahmen, die Winterthur im Sozial- und Bildungsbereich erbringt, eine indirekte Wirkung auf den sozialen Frieden und sind Teil einer übergeordneten Gewalt- und Kriminalitätsprävention. Dies bedeutet auch, dass Leistungen der Stadtverwaltung, welche nicht Eingang in die Ziele und Stossrichtungen gefunden haben, nicht als unnötig taxiert werden.
- Folgendes in der Sicherheits- und Umfeldanalyse erkannte Handlungsfeld wurde im Sinn einer Prioritätensetzung nicht als strategisches Ziel festgelegt:
 - Sachbeschädigung (auch Vandalismus) und Störungen im öffentlichen Raum: Die Zahlen waren in den letzten Jahren stark rückläufig. Der markante Anstieg im Jahr 2017 ist zumindest teilweise mit Serientätern erklärbar.
- Die Strategischen Stossrichtungen (SSR) und die daraus abgeleiteten strategischen Zielvorgaben sind nachstehend aufgeführt (Pt. 5 ff., Anhänge)

4.2 Strategische Ziele und Stossrichtungen

Die Sicherheitsstrategie der Stadt Winterthur zielt auf die Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit ab. Sie basiert auf vier strategischen Zielen, welche durch siebzehn strategische Stossrichtungen konkretisiert werden.

Während der vergangenen drei Berichtsjahre arbeitete die Verwaltung intensiv an den im Jahr 2018 geschaffenen Aktionsplänen. Rund ein Drittel davon können mittlerweile als erledigt abgeschrieben werden, andere können den Regel-Arbeitsprozesse zugeordnet werden. Mit der anstehenden Strategie-Überarbeitung im kommenden Jahr sind neue Aktionspläne zu erwarten.



4.3 Handlungsschwerpunkte für die nächste Berichtsperiode

Aus dem Sicherheitskonzept ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen

Problembeschrieb

Subjektive und objektive Zunahme an Littering

Erkenntnis

In der Bevölkerungsumfrage 2019 hat ein grosser Anteil der Befragten das vorhandene Littering als negativ für das subjektive Sicherheitsgefühl empfunden. Die Zahlen des Tiefbauamtes bestätigen eine Zunahme von Littering.

Handlungsempfehlung

- Die strategische Stossrichtung 4.3., Stadtbild pflegen, wird weiterhin konsequent verfolgt.
- Die Arbeitsgruppe koordiniert Massnahmen, Schulungen und gemeinsame Aktionen.
- Ab 2019 werden modernere Abfallbehältnisse beschafft. Projekt-Weiterführung.
- Eine gross angelegte Präventions- und Informationskampagne der Winterthurer Bevölkerung ist zu empfehlen, da die Mithilfe aller notwendig ist, um das Problem zu minimieren.

Problembeschrieb

Zunahme an Verkehrsunfällen mit Fahrradlenkenden

Erkenntnis

Die Zahl der verletzten Personen bei Unfällen mit Fahrrädern und E-Bikes hat sich in den letzten sieben Jahren verdoppelt.

Handlungsempfehlung

- Die strategische Stossrichtung 2.3., Unfallschwerpunkte reduzieren, wird weiterhin konsequent verfolgt.
- Aktuell ist die Schwachstellenanalyse für den Fuss- und Veloverkehr in Erstellung. Per 2021 erfolgt die systematische und fortlaufende Instandsetzung der defizitären Infrastruktur.
- Die periodische Auswertung der Unfallschwerpunkte durch die Stadtpolizei wird anschliessend durch das Tiefbauamt als Strasseneigentümer mit der aktuellen Planung, der Projektierung und dem anstehenden Unterhalt abgeglichen. Bei Bedarf werden durch das Tiefbauamt Sofortmassnahmen indiziert.
- Die strategische Stossrichtung 2.1., Präventionskampagnen durchführen, wird weiterhin konsequent verfolgt. Prävention bezüglich der Unfallverhütung wird laufend getätigt.
- Die strategische Stossrichtung 2.2., Verkehrsvorschriften durchsetzen, ist weiterhin ein Schwergewicht der Stadtpolizei. Konsequentes Durchsetzen der bestehenden Konzepte. Punktueller Kontrollen des Fahrradverkehrs werden durch die Stadtpolizei getätigt.

Problembeschrieb

Zunahme an Jugendkriminalität

Erkenntnis

Die polizeiliche Kriminalstatistik weist einen Anstieg der Jugendkriminalität in den Bereichen Vermögen, Leib und Leben sowie der sexuellen Integrität auf.

Handlungsempfehlung

- Die vorhandenen Stossrichtungen und Aktionspläne wie 3.2. Netzworlbildung / Früherkennung verbessern und 3.3. Interdisziplinäres Fallmanagement werden weiterhin konsequent verfolgt.
- Nebst den bereits vorhandenen strategischen Stossrichtungen zum Ziel, Gewaltdelikte reduzieren, wird geprüft, ob und welche neue Aktionspläne zur Verminderung von Jugendgewalt erarbeitet werden sollen. Diese werden gegebenenfalls bis Ende 2021 dem Stadträtlichen Ausschuss Sicherheit (SAS) vorgestellt und in das Sicherheitskonzept aufgenommen.
- Weiterhin konzeptionelles Vorgehen anhand des 5-Säulen-Prinzips (abrufbar unter <https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/sicherheit/gewaltschutz/jugendkriminalitaet>)
- Die Vernetzung zwischen den städtischen Departementen wird weiter verbessert, z.B. durch die Schaffung eines städtischen Kerngruppenmodells (Verstärkte koordinierte und interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Organisationen der Stadt Winterthur).
- Neben den regulären Schulprojekten der Jugendpolizei sowie den Fachleuten DSO: Themenvermittlung durch einen Kommunikationskanal für Jugendliche auf bekannten Social-Media-Plattformen wie Facebook, Instagram, Snapchat, TikTok etc.
- Konsequentes Anzeigeverhalten im öffentlichen Raum und an Schulen. Regel- und Gesetzesverstösse werden verfolgt und geahndet. Es erfolgt ein positiver Effekt im Sinne der strafrechtlichen Spezialprävention, zudem ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialbereich (Schulsozialarbeit etc.) wichtig.
- Zudem ist zu prüfen, welche allenfalls zusätzlichen Massnahmen helfen, weiterhin das Ziel zu verfolgen, ausländische Jugendliche und solche in schwierigen Lebenssituationen gut zu integrieren.

Problembeschrieb

Subjektiv zu wenig sichtbare Polizeipräsenz am Bahnhof und in den Quartieren zu Fuss oder mit dem Velo

Erkenntnis

Ein grosser Anteil der Teilnehmenden der Sicherheitsbefragung wünscht sich zur Verbesserung der subjektiven Sicherheit mehr sichtbare Polizeipräsenz zu Fuss oder mit dem Velo rund um den Hauptbahnhof und in den Quartieren.

Handlungsempfehlung

- Der Aktionsplan 4.2.4., Polizeipräsenz gezielt ausbauen, wurde in den letzten Monaten konsequent umgesetzt und wird laufend angepasst. Dieser Aktionsplan verlangt, dass in sogenannten Angsträumen die Polizei sichtbar präsent ist. Konkret findet diesbezüglich eine intensive Zusammenarbeit verschiedener uniformierter Abteilungen der Stadtpolizei sowie der Kantonspolizei und der Transportpolizei statt. Dank diesem konsequenten Vorgehen werden voraussichtlich bereits erste Verbesserungen erreicht.
- Das 2018 neu aufgestellte Lagezentrum der Stadtpolizei wird weiterhin Schwerpunkte und Brennpunkte auf Stadtgebiet möglichst frühzeitig erkennen und die nötigen polizeilichen Massnahmen dazu treffen. Die Quartierpolizei und die Bike-Police ist im Raum Altstadt und in den Quartieren weiterhin sichtbar und langsam unterwegs. Die Bike-Police wird mit den neu beschafften E-Bikes nun auch in den Quartieren patrouillieren.
- Die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich, welche für den Hauptbahnhof polizeilich zuständig ist, wird weitergeführt und die Patrouillentätigkeit aufeinander abgestimmt.

5 Anhänge

5.1 Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten

Strategisches Ziel

1. Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Die Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung ist (nicht zuletzt dank entsprechenden Präventionsmassnahmen) in den letzten Jahren zwar stabil geblieben und wird von der Stadtpolizei als «stadtverträglich» beurteilt. Die Altstadt bildet allerdings weiterhin einen Brennpunkt.
- Zudem birgt die Zentrumsfunktion von Winterthur in Verbindung mit der steigenden Heterogenität der Lebensstile der städtischen Bevölkerung das Risiko einer Zunahme niederschwelliger Störungen im öffentlichen Raum (Littering, Immissionsbeschwerden, Nutzungskonflikte etc.).

Strategische Stossrichtung

1.1 Nutzungsarten des öffentlichen Raums definieren und steuern: Rechte und Pflichten bei der Nutzung des öffentlichen Raums sollen geklärt und durchgesetzt werden. Zudem soll die Aneignung des öffentlichen Raums durch einzelne Gruppierungen und damit die Verdrängung der übrigen Gruppierungen verhindert werden.

1.2 Stadtbild pflegen: Das Vermeiden von Verwahrlosung (Schmutz, Vandalismus, Sprayereien etc.) steigert nachweislich das kollektive Verantwortungsbewusstsein für den öffentlichen Raum und das Verhalten darin (Broken-Windows-Theorie). Zudem wird dadurch das subjektive Sicherheitsgefühl gefördert.

1.3 Brennpunkte verhindern bzw. entschärfen: Durch koordinierte Präventionsmassnahmen soll die Bildung von Brennpunkten mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindert bzw. entschärft werden.

1.4 Entstehung potenzieller Problemquartiere verhindern: Die gezielte Bearbeitung ausgewählter Lupenräume soll die Entstehung von Quartieren mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindern.

5.2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren

Strategisches Ziel

2. Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Nach jahrelanger Rückläufigkeit haben die Unfälle mit Personenschaden von 2014 bis 2016 um 26 % zugenommen. Dabei ist insbesondere die Anzahl darin verwickelter Fahrradfahrender seit 2012 um rund 50 % angestiegen.
- Zudem ist in den nächsten Jahren mit einer weiteren Verkehrszunahme zu rechnen, insbesondere beim Fahrradverkehr.

Strategische Stossrichtung

2.1 Präventionskampagnen durchführen: Die Teilnahme an nationalen und kantonalen Präventionskampagnen sowie die Durchführung der städtischen Präventionskampagnen sollen auf heutigem Niveau gehalten werden.

2.2 Einhaltung Verkehrsvorschriften sicherstellen: Die Massnahmen zur Einhaltung der Verkehrsvorschriften sollen gezielt optimiert werden.

2.3 Unfallschwerpunkte reduzieren: Unfallschwerpunkte sollen zeitnah interdisziplinär entschärft werden. Dabei wird neu ein Schwerpunkt im Bereich Fahrradverkehr gesetzt.

2.4 Verkehr beruhigen: Die Verkehrsberuhigungsmassnahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts sollen baldmöglichst umgesetzt werden.

2.5 Verkehrsteilnehmende auf nicht verkehrsberuhigten Strassen trennen: Die entsprechenden Massnahmen des städtischen Gesamtverkehrskonzepts sollen baldmöglichst umgesetzt werden.

5.3 Gewaltdelikte reduzieren

Strategisches Ziel

3. Gewaltdelikte reduzieren

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Die Anzahl Gewaltdelikte hat sich in den letzten Jahren zwar stabilisiert, stark und kontinuierlich zugenommen haben jedoch die häusliche Gewalt (+ 91 % seit 2009) und Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen (+ 126 % seit 2009). Beim gewalttätigen Extremismus ist die Entwicklung unklar, das Gefährdungspotenzial bleibt hoch.
- Aufgrund der aktuellen Umfeldentwicklungen ist nicht mit einer Trendumkehr zu rechnen.

Ziele und Massnahmen fokussieren auf die häusliche Gewalt, Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen sowie auf den gewalttätigen Extremismus. Entsprechend dem kantonalen Gewalt- und Bedrohungsmanagement und der Erkenntnis, dass viele Massnahmen auch lateral wirken, wurde ein deliktübergreifender Ansatz gewählt.

Strategische Stossrichtung

3.1 Allgemeine Präventions- und Interventionsprogramme optimieren: Durch gezielte universelle und selektive Präventionsprogramme sollen die Zielgruppen für die Gewaltproblematik sensibilisiert und damit entsprechende Risiken reduziert sowie durch Beratung und Behandlung negative Auswirkungen auf die Sicherheit verhindert werden.

3.2 Netzworkebildung/Früherkennung verbessern: Durch frühzeitiges Erkennen von problematischen Entwicklungen bei Einzelpersonen und Informationsaustausch unter den betroffenen Behörden und Institutionen sollen Gefährdungssituationen rechtzeitig erkannt werden.

3.3 Interdisziplinäres Fallmanagement ausbauen: Erkannte Gefährdungssituationen sollen im Rahmen eines interdisziplinären Fallmanagements bearbeitet und entschärft werden.

3.4 Interventionsfähigkeit sicherstellen: Die Interventionsfähigkeit der Stadtpolizei muss laufend den neuen Bedrohungssituationen angepasst werden.

5.4 Subjektive Sicherheit halten

Strategisches Ziel

4. Subjektive Sicherheit halten

Das strategische Ziel basiert auf den folgenden Erkenntnissen der Sicherheits- und Umfeldanalyse:

- Verglichen mit dem Jahr 2011 hat sich das Sicherheitsgefühl im Jahr 2015 zwar verbessert; die markante Zunahme terroristischer Anschläge in Europa in den letzten Jahren könnte allerdings generell zu einer Verschlechterung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung geführt haben.
- Zudem birgt die wachsende Anzahl älterer Menschen und die gesamtgesellschaftliche Zunahme der Unsicherheit das Risiko einer Erhöhung des Anteils der Bevölkerung, der sich subjektiv unsicher fühlt.

Strategische Stossrichtung

4.1 Nachrichtenbeschaffung, Auswertung und Kommunikation der Stadtpolizei verbessern: Die systematische Informationsbeschaffung und die regelmässige Problemanalyse in Zusammenarbeit mit Interessengruppen sollen das frühzeitige Erkennen von Problemen und Bedürfnissen im Bereich der subjektiven Sicherheit ermöglichen. Die Kommunikationsmassnahmen sollen gezielt optimiert werden.

4.2 Angsträume verhindern bzw. beseitigen: Durch das Beseitigen der Ursachen der Entstehung von Angsträumen sollen diese eliminiert bzw. deren Entstehung verhindert werden. Erfahrungsgemäss umfasst dies sowohl bauliche und gestalterische Elemente als auch Massnahmen der präventiven Präsenz.

4.3 Stadtbild pflegen: Das Vermeiden von Verwahrlosung (Schmutz, Vandalismus, Sprayereien etc.) hat nachweislich einen positiven Effekt auf das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

4.4 Entstehung potenzieller Problemquartiere verhindern: Die gezielte Bearbeitung ausgewählter Lupenräume soll die Entstehung von Quartieren mit gesteigerten Sicherheitsproblemen verhindern.

5.5 Strategische Zielvorgaben bis Ende 2021

Das Sicherheitskonzept soll messbare Ziele erreichen

Strategisches Ziel	Kennzahl	Zielgrösse
Nr. 1: Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf heutigem Niveau halten	Littering: Eine verlässliche Kennzahl kann quantitativ nicht erhoben werden. Zielgrösse ist der qualitative, subjektive Eindruck der Verantwortlichen des Tiefbaus	Anzahl halten, wenn möglich verringern.
	Belästigungen, Drogenkonsum, Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit. Qualitative Messgrösse durch Bike- und QP gemessen anhand von eigenen Feststellungen und Reklamationen der Bevölkerung	Anzahl halten.
	Brennpunkte-Entwicklung Anzahl gemäss Brennpunktdefinition (zurzeit Hauptbahnhof und Umgebung, Partymeile, Merkurplatz und Stadtgarten sowie Rosengarten).	Anzahl halten.
Nr. 2: Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren	Verkehrsunfälle mit Personenschaden	Aufwärtstrend der Jahre 2014–2016 brechen.
Nr. 3: Gewaltdelikte reduzieren	Gewaltdelikte pro 1000 Einwohner/innen	Anzahl Gewaltdelikte unter das Niveau des Jahres 2016 senken.
	Interventionen bei häuslicher Gewalt pro 1000 Einwohner/innen	Aufwärtstrend der Jahre 2009–2016 brechen.
	Zahl der Wiederholungstäter bei häuslicher Gewalt. Anzahl verfügte GSG-Massnahmen, Anzahl Wiederholungstäter, Anzahl Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen	Aufwärtstrend der vergangenen Jahre brechen.
	Drohungen gegen Behörden, Ämter und Institutionen pro 1000 Einwohner/innen	Aufwärtstrend der Jahre 2009–2016 brechen.
	Gewalttätiger Extremismus	Anzahl Spontan- und Sportereignisse mit polizeilichem Aufgebot der Intervention. Sonstige Ereignisse oder Delikte mit extremistischem Hintergrund. Anzahl halten bis senken.
Nr. 4: Subjektive Sicherheit halten	Unsicherheit allein auf der Strasse	Wert von 2015 halten. (letzte Befragung)
	Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden	Wert von 2015 halten. (letzte Befragung)